

Geologen unter Wiens Straßennamen

MARTIN KRENN*

6 Abbildungen

Österreichische Karte 1:50.000

BMN / UTM

40 Stockerau / NM 33-12-19 Tulln an der Donau

41 Deutsch Wagram / NM 33-12-20 Wien

58 Baden / NM 33-12-25 Baden

59 Wien / NM 33-12-26 Schwechat

Wien

Landeskunde

Stadtgeschichte

Straßenbenennungen

Geologische Reichsanstalt

Geologische Bundesanstalt

Inhalt

Zusammenfassung	139
Abstract	139
Einleitung: Straßenbenennungen in Wien im historischen Kontext	140
Methodische Bemerkungen	140
Ein „Gattungsname“: Die Wiener Geologengasse	141
Direktoren der Geologischen Reichsanstalt/Bundesanstalt und ihre Straßen	142
Geologen der Reichsanstalt/Bundesanstalt und Straßennamen	144
Zwischenresümee	145
Straßennamen von Geologen außerhalb der Geologischen Reichs-/Bundesanstalt:	
Von Hörnes über Humboldt zu Born (1.–13. Bezirk)	146
Die Wiener Eduard-Sueß-Gasse (15. Bezirk)	148
Von Penck bis Toulou (16.–23. Bezirk)	149
Zwei Exkurse: Die Mohsgasse und die Alfred-Wegener-Gasse	150
Schlussbetrachtungen	150
Dank	151
Anhang	151
Quellen	152
Forschungsliteratur	152
Zeitungsartikel	154
Einträge aus Wien Geschichte Wiki	154

Zusammenfassung

Der Beitrag beleuchtet am Beispiel der Stadt Wien jene Straßennamen, die nach Geologen benannt sind. Neben kurzen Biografien der Namensgeber wird auch auf die näheren Umstände sowie die Rezeption der Straßenbenennung im gegenwärtigen historischen Diskurs eingegangen. Abgerundet wird die Untersuchung durch eine statistische Auswertung, die einige prägnante Kennzahlen im Zusammenhang mit den „Geologenstraßen“ Wiens präsentiert.

Geologists among Vienna's street names

Abstract

Using the example of the city of Vienna, the article covers those street names that are named after geologists. In addition to brief biographies of the namesake, the more detailed circumstances and the reception of the street naming in the current historical discourse are discussed. The investigation is rounded off by a statistical analysis that presents some concise key figures in connection with Vienna's "geologists' roads".

* MARTIN KRENN, Naturhistorisches Museum Wien/Archiv für Wissenschaftsgeschichte, Burgring 7, 1010 Wien. martin.krenn@nhm-wien.ac.at

Einleitung: Straßenbenennungen in Wien im historischen Kontext

Straßennamen – und damit verbunden das System der Häusernummerierung – sind aus dem Erscheinungsbild moderner Kommunen nicht mehr wegzudenken, erfüllen sie doch eine unerlässliche Orientierungs- und Ordnungsfunktion. Auf der aktuellen Straßenkarte Wiens finden sich auch einige Verkehrsflächen, die nach Geologen benannt sind. Diesen Namensgebungen soll, ähnlich vergleichbaren Untersuchungen der jüngeren Vergangenheit zu Geografen oder Schauspielern unter Wiens Straßennamen (AUTENGRUBER, 2013; HÖLLWARTH, 2014), in den folgenden Ausführungen nachgegangen werden.

Allgemein ist zunächst zu bemerken, dass nähere Orientierung bereits in den Städten des Mittelalters notwendig geworden war: Die Geschichte der Wiener Straßennamen reicht daher zurück bis in das 13. Jahrhundert, als topografische Merkmale (z.B. *Graben*, *Salzgries*), Märkte (z.B. *Hoher Markt*, *Fleischmarkt*) oder handwerkliche Berufe (z.B. *Bäckerstraße*, *Naglergasse*) namensstiftend wurden (CSENDES & MAYER, 1987: 6f.; WIEN GESCHICHTE WIKI: STRAßENNAMEN). In Ermangelung einer individuellen Adressierung durch Hausnummern dienten bis in das 18. Jahrhundert oft Hausnamen der näheren Bezeichnung von Objekten – mit dem evidenten Problem, dass gleichlautende Hausnamen zu Verwechslungen anleiteten: So gab es im Wien des ausgehenden 18. Jahrhunderts allein im Bereich der Innenstadt sechs Häuser, die den Namen „zum goldenen Adler“ trugen, in den damals noch nicht eingemeindeten Vorstädten führten weitere 23 (!) Häuser diesen Namen (TANTNER, 2007: 10). Insgesamt konnten in diesem exemplarischen Fall, wie Anton Tantner resümiert, nicht weniger als „29 Häuser miteinander verwechselt werden, wenn sie über den Hausnamen adressiert werden“ (TANTNER, 2007: 10). Die Einführung eines Hausnummer-Konkriptionsystems schien somit in einer wachsenden Stadt wie Wien dringend geboten, im Jahr 1770 wurde sie gegen eine anfangs skeptische Ortsbevölkerung nicht zuletzt mit dem bereits vorher ventilierten Argument eingeführt, auf diese Weise „*liederlich[e] und gefährlich[e] Leu[te]*“ besser ausfindig machen zu können (zitiert nach TANTNER, 2007: 17). Konkreten Anlassfall für dieses „Hausnummern-Patent“ des österreichischen Mitregenten Joseph II. (1741–1790) vom 10. März 1770 bildete jedoch die obrigkeitliche Initiierung eines neuen militärischen Rekrutierungssystems, das die „Seelenkonkription“ (Volkszählung) auf neue, solidere Grundlagen stellen sollte (THERESIANISCHES GESETZBUCH: PATENT NR. 1178 vom 10. März 1770). 1782 folgte in Wien auf Anordnung Josephs II. – nach dem Tod seiner Mutter Maria Theresia (1717–1780) nunmehr Alleinregent – die verbindliche Anbringung von Straßentafeln mit dem Straßennamen am Anfang und Ende eines jeden Straßenzuges (UHL, 1946: 1; allgemein WOHLRAB & CZEIKE, 1972).

Personennamen spielten dabei für Straßenbenennungen lange Zeit keine Rolle. Mittelalter und (frühe) Neuzeit hatten noch einen gänzlich anderen Begriff des Einzelnen und entwickelten daher kein Bedürfnis nach individualistischen Ehrungen im Straßenbild. Die älteste nachweisbare Benennung nach einer Person in Wien geht auf das Jahr 1796 zurück: die *Neumanngasse* in Wien-Wieden (4. Bezirk), benannt nach dem Landkutscher, Hausbesitzer und

Mitglied des Äußeren Rats der Stadt, Joseph Neumann (1764–1849) (WIEN GESCHICHTE WIKI: NEUMANNGASSE; AUTENGRUBER, 2013: 267). Erst der Liberalismus des 19. Jahrhunderts und die damit verbundene Neupositionierung des Individuums in der Gesellschaft schufen die Voraussetzungen für die Benennung von Straßen nach verdienten Persönlichkeiten der jüngeren wie älteren Vergangenheit. Nicht zufällig kam es daher im liberal dominierten Wiener Gemeinderat im Jahr 1862 zu einer „ersten großen Benennungswelle“ (AUTENGRUBER, 2013: 267). Man könnte hier wie folgt resümieren: Am Beginn der Straßennamen stand die Orientierung, am Ende die Ehrung. Auch die nach Geologen benannten Straßen stellten somit für diese „Endstationen ewigen Ruhms“ dar (vgl. HOFMANN, 2020: 253; siehe dort das ganze diesbezügliche Kapitel).

Mit der Ehrung verbunden ist auch die eminent politische Konnotation, die Straßennamen seither zukommt. Den Straßennamen ist das historische Erbe einer Stadt gewissermaßen „eingeschrieben“. Ähnlich wie Denkmäler oder andere Gedenkortste lassen sich Straßennamen als „verhandelte Erinnerungen“ (FRESE & WEIDNER, 2018) und damit als Ausdruck des kollektiven Bewusstseins einer Stadt begreifen. Saskia Handro spricht angesichts aktueller Debatten um die Revision „belasteter“ Bezeichnungen gar von „geschichtspolitischen Kampfzonen“ (HANDRO, 2018: 274). Selten jedenfalls haben politische Zäsuren *keinen* Niederschlag in der Geschichte der Straßennamen gefunden. Die rasanten Entwicklungen der „großen“ Politik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sollten richtiggehende „Benennungskonjunkturen“ bedingen (PÖPPINGHEGE, 2012: 21), mussten doch die sichtbaren Spuren der jeweils untergegangenen politischen Systeme, im Fall von 1918 sogar einer ganzen Epoche, möglichst effektiv „entsorgt“ werden (SCHLÖGEL, 2003: 312).

Methodische Bemerkungen

Im Fokus steht nunmehr nicht die „Kampfzone“, sondern die schlichte faktografische Frage, welche Geologen Niederschlag im Wiener Straßennamenbild gefunden haben. Methodische Beschränkungen ergaben sich insofern, als primär Personen, nicht aber geologische Formationen aufgenommen wurden. Die *Alpengasse* (10. Bezirk) weist zweifellos ebenso wie die *Sandgasse* (19. Bezirk) oder die an das Gebäude der Geologischen Bundesanstalt angrenzende *Tongasse* (3. Bezirk) geologische Bezüge auf; es bleibt jedoch einer späteren Untersuchung vorbehalten, diese Bezüge näher zu erforschen (siehe für den deutschen Raum exemplarisch KÜMMERLE, 2019). Jüngeren (Benennungs-)Datums – nämlich 2014 – ist die *Tethysgasse* in Wien-Leopoldstadt (2. Bezirk) zwischen *Afrikanergasse* (Abb. 1) und *Praterstraße* (WIEN GESCHICHTE WIKI: TETHYSGASSE). Bei dieser in Anlehnung an den „Urozean“ des Erdmittelalters benannten Gasse handelt es sich tatsächlich um Wiens kürzesten Straßenzug (11 Meter), der sich gegenüber den 14,8 Kilometern der Höhenstraße, Wiens längster Straße, vornehm bescheiden ausnimmt (STADT WIEN, 2021). Anlassfall für die Straßenneubenennung war der 100. Todestag von Eduard Sueß (1831–1914) im Jahr 2014 (GEOLOGISCHE BUNDESANSTALT, 2014), dessen Wiener Wohn- und Sterbehaus in der *Afrikanergasse* (Nr. 9) lag und der verantwortlich für die Namensge-



Abb. 1.
Die Tethysgasse in der Leopoldstadt (2. Bezirk) verbindet als kürzeste Gasse Wiens die Praterstraße mit der Afrikanergasse, wo auf Nummer 9 Eduard Sueß viele Jahre wohnte und auch verstarb.

bung des Urozeans zeichnete. Anleihe nahm Sueß hierfür in der griechischen Mythologie, wo Tethys bekanntlich die Schwester (und pikanterweise auch Gemahlin) des Titanen Okeanos ist.

Hinsichtlich der Personen wurden nur jene aufgenommen, die hauptsächlich als Geologen tätig waren. Mineralogen wie Gustav Tschermak-Seysenegg (1836–1927), nach dem eine Gasse im 19. Bezirk benannt ist (*Gustav-Tschermak-Gasse*), fanden ebenso wenig Berücksichtigung wie „reine“ Geografen, Geophysiker oder Meteorologen. Der an der Wiener Universität tätige deutsche Geograf, Gletscher- und Eiszeitforscher Eduard Brückner (1862–1927; *Eduard-Brückner-Gasse* im 20. Bezirk) blieb daher wie Karl von Terzaghi (1883–1963; *Terzaghigasse* im 22. Bezirk), der wesentliche Impulsgeber für die Ausbildung eines akademischen Fachs Bodenmechanik, ausgespart. Eine strikte disziplinäre Trennung ist hier allerdings nur schwer möglich. Der stark geologisch arbeitende Geograf Friedrich Simony (1813–1896) wurde nicht zuletzt aufgrund seiner (wenn auch nur knappe zwei Jahre währenden) Beschäftigung an der Geologischen Reichsanstalt im Folgenden mit einbezogen; für den akademischen „Grenzgänger“ Alfred Wegener (1880–1930) wurden ebenso wie für den Mineralogen Friedrich Mohs (1773–1839) zumindest kurze Exkurse vorgesehen. Die biografischen Angaben zu den Personen speisen sich zum größten Teil aus einschlägigen lexikalischen Arbeiten wie dem Österreichischen Biographischen Lexikon oder der Neuen Deutschen Biographie. Diese hier angeführte Kurzbiografie kann naturgemäß keine gesamtheitliche Betrachtung der jeweiligen Person ersetzen.

Nicht aufgenommen wurden zudem um das Bergwesen verdiente Persönlichkeiten, Montanisten bzw. „Bergpraktiker“ wie beispielsweise Ferdinand Pálffy von Erdőd (1774–1840, *Pálffygasse* im 17. Bezirk) oder Adolf Gstöttner

(1874–1943, *Adolf-Gstöttner-Gasse* im 20. Bezirk). Während die schillernde Biografie des späteren Theaterdirektors Pálffy von Erdőd gut erforscht ist (MARKTL, 1977), liegt jene von Gstöttner noch weitgehend im Dunkeln. Spannend erscheint allemal, dass die Adolf-Gstöttner-Gasse im Jahr 1956 durch Umbenennung entstand, zuvor lag hier die 1878 nach Johann Strauß Vater (1804–1849) benannte *Straußgasse*. Damit verlor Johann Strauß Vater „seine“ Verkehrsfläche in Wien, da die 1899 nach Johann Strauß (Sohn, 1825–1899) benannte *Johann-Strauß-Gasse* am letzten Wohnsitz von Johann Strauß (Sohn) in Wien-Wieden formell keine Widmungserweiterung um Strauß Vater erfuhr (WIEN GESCHICHTE WIKI: PÁLFFYGASSE, ADOLF-GSTÖTTNER-GASSE, STRAUSSGASSE, JOHANN-STRAUSS-GASSE).

Ein „Gattungsname“: Die Wiener Geologengasse

Ehe die einzelnen „Geologenstraßen“ in Wien behandelt werden, soll jene Straße in den Blick genommen werden, die der Berufsgruppe der Geowissenschaftler im Allgemeinen verschrieben ist: die *Geologengasse* im 3. Bezirk (Abb. 2; WIEN GESCHICHTE WIKI: GEOLOGENGASSE). Sie ist wiederum untrennbar mit der institutionellen Geschichte der Geologischen Bundesanstalt bzw. ihrer Vorläuferin, der 1849 gegründeten k. k. Geologischen Reichsanstalt, verwoben. Diese hatte ihren dauerhaften Sitz nach ihrem Auszug aus dem k. k. Montanistischen Museum am Heumarkt im Jahr 1851 bekanntlich in dem 1806 von Andrei Kirillowitsch Rasumowski (1752–1836) erbauten Palais Rasumofsky (hier und im Folgenden BACHL-HOFMANN, 1999: 55ff.; CERNAJSEK & HAJÓS, 1999: 401ff.). Ehe das Gebäude vom Staat erworben wurde, befand man sich noch in Untermiete bei Alois II. von Liechtenstein (1796–



Abb. 2.
Blick in die Geologengasse in Wien-Landstraße (3. Bezirk) Richtung Garten des Palais Rasumofsky mit der querverlaufenden Hörnesgasse.

1858), der das Palais 1838 von der Witwe Rasumowskis erworben hatte. Dem Palais angeschlossen waren weitläufige Gärten, die in dem zu Mitte des 19. Jahrhunderts noch keineswegs eng verbauten 3. Wiener Gemeindebezirk bis zur Erdberger Lände reichten und unter der allgemeinen Bezeichnung „Lichtenstein-Park“ bekannt waren. Eben diese Gartenflächen wurden 1876 parzelliert und baulich erschlossen. In dem so entstandenen „Stadtentwicklungsgebiet“ entstanden die *Geusaugasse*, die *Hießgasse*, die *Parkgasse*, die *Hörnesgasse* (sic! siehe weiter unten) sowie „mit Rücksicht auf die Nähe der geologischen Reichsanstalt“ auch die *Geologengasse* („NEUES FREMDEN-BLATT“ vom 03.01.1875: 11). *Geologengasse* und *Hörnesgasse* lagen zunächst am jeweils anderen Ort, noch 1876 tauschten sie die Plätze, da diese Änderung, wie Gemeinderat Weißenberger namens der 2. Sektion des Wiener Gemeinderates erklärte, „durch örtliche Umstände geboten“ sei („FREMDEN-BLATT“ vom 04.10.1876: 5). Offensichtlich wurde es als unglücklich angesehen, dass die am Haupteingang des Palais vorbeiführende Straße gerade nicht *Geologengasse* hieß, sondern nach einem einzelnen Geologen – Moriz Hörnes (auch Hoernes) dem Älteren (1815–1868) – benannt worden war.

Ähnliche Berufsbezeichnungen existieren in Wien nur eingeschränkt. Eine Historikergasse wird ebenso vergebens gesucht wie eine Botanikergasse oder eine Juristengasse. Allenfalls vorhanden sind, etwa im ersten Bezirk, Berufsbezeichnungen, die weit in die Geschichte Wiens zurückreichen, so etwa die *Färbergasse* (nach den Anfang des 13. Jahrhunderts nach Wien berufenen flämischen Tuchfärbern), die *Fütterergasse* (nach den städtischen Futterhändlern) oder die bereits erwähnte *Naglergasse* (als Verballhornung der Nadler = spezielle Nadel-Schmiede; WIEN GESCHICHTE WIKI: FÄRBERGASSE, FÜTTERERGASSE, NAGLERGASSE).

Direktoren der Geologischen Reichsanstalt/ Bundesanstalt und ihre Straßen

Der erste Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt, Wilhelm von Haidinger (1795–1871), erhielt drei Jahre nach seinem Tod eine ihm zu Ehren benannte Straße: die *Haidingergasse* in Erdberg, einem Teil des 3. Wiener Gemeindebezirk (Abb. 3; Benennung 1874; WIEN GESCHICHTE WIKI: HAIDINGERGASSE). Bei dieser handelte es sich um eine Neubenennung anlässlich der Verbauung der Mayerschen Gründe im sogenannten „Rübengarten“ des 3. Bezirkes (GEMEINDERATSSITZUNG vom 06.10.1874: 1083). Neben der *Haidingergasse* wurden gleichzeitig weitere, bis heute bestehende Gassen in diesem „Grätzl“ benannt, wie die *Löwenherzgasse* (zur Erinnerung an die Gefangennahme des englischen Königs Richard I. in Erdberg), die *Hagenmüllergasse* (nach Franz Joseph Freiherr von Hagenmüller zu Grienberg, 1746–1824) oder die *Göllnergasse* (nach dem Wohltäter Michael Göllner, 1760–1834; WIEN GESCHICHTE WIKI: GÖLLNERGASSE, HAGENMÜLLERGASSE, LÖWENHERZGASSE).

Haidingers Nachfolger an der Spitze der Reichsanstalt, Franz von Hauer (1822–1899), hat die ihm gewid-



Abb. 3.
Die Haidingergasse in Wien-Landstraße (3. Bezirk) verbindet die Erdberger Lände am Donaukanal mit der Erdbergstraße.

mete Straße wieder verloren. Kurz vor dem Zusammenbruch der habsburgischen Monarchie wurde im Jahr 1917 in Wien-Erdberg die *Franz-Hauer-Gasse* benannt (WIEN GESCHICHTE WIKI: FRANZ-HAUER-GASSE). Die „WIENER ZEITUNG“ vermerkt dazu in ihrer Ausgabe vom 13. Februar 1917: „In seiner letzten Sitzung hat der Wiener Stadtrat die Benennung der zwischen Nr. 3 und 5 Dietrichgasse zur Erdberger Länge führenden und dort zwischen den Nrn. 22 und 24 einmündenden Gasse nach dem österreichischen Geologen Franz von Hauer mit ‚Franz-Hauer-Gasse‘ beschlossen.“ („WIENER ZEITUNG“ vom 13.02.1917: 5). Der Vornamenszusatz im Straßennamen erwies sich als zwingend notwendig, war der Name Hauer – anders als im Falle Haidingers – doch für Verwechslungen gut. So existierte in Wien bereits seit 1912 ein *Hauertweg* im 19. Wiener Gemeindebezirk Döbling, was selbstverständlich eine Referenz an die ortsansässigen Weinbauer (alte Bezeichnung für Weingartenarbeiter) darstellte (WIEN GESCHICHTE WIKI: HAUERTWEG). Entsprechende Hauergassen finden sich daher auch abseits von Wien in allen Weinregionen Österreichs. So darf im burgenländischen Purbach am Neusiedler See eine Hauergasse ebenso wenig fehlen wie in den niederösterreichischen Gemeinden Weißenkirchen in der Wachau (*Hauersteig*), Gramatneusiedl oder Hainburg an der Donau (*Hauergasse*).

Die Franz-Hauer-Gasse überdauerte schließlich die politischen Zäsuren des 20. Jahrhunderts. Im neuen Millennium allerdings sollte es zu einer folgenreichen Umbenennung kommen: Der zuständige Gemeinderatsausschuss für Kultur und Wissenschaft entschied im November 2006, die Franz-Hauer-Gasse in *Fritz-Henkel-Gasse* umzubenennen, um dem deutschen Industriellen Friedrich Karl Henkel (1848–1930) – Gründer des Henkel-Konzerns mit seiner Paradedarstellung „Persil“ – ein Denkmal im Wiener Straßensbild zu setzen (WIEN GESCHICHTE WIKI: FRITZ-HENKEL-GASSE; AUTENGRUBER, 2013: 270). Den unmittelbaren Anstoß für die Umbenennung lieferte das 130-Jahr-Jubiläum des Unternehmens, deren Firmenzufahrt sich an diesem Ort befindet (AUTENGRUBER, 2020: 107). Als Ersatz wurde nunmehr der Platz (eher das Plätzchen) unmittelbar vor dem 2003 bezogenen neuen Gebäude der Geologischen Bundesanstalt in der Neulinggasse in *Franz-Hauer-Platz* neu benannt (Abb. 4; WIEN GESCHICHTE WIKI: FRANZ-HAUER-PLATZ; HOFMANN, 2020: 259). Nach Autengruber war so „allen gedient“ (AUTENGRUBER, 2013: 270). Ob es sich bei der seinerzeitigen Franz-Hauer-Gasse ebenso wie bei dem nunmehrigen Franz-Hauer-Platz um repräsentative, der Bedeutung Hauers angemessene Verkehrsflächen handelte und handelt, mag dahingestellt bleiben, immerhin war Hauer nach Auffassung von Thomas Hofmann der „Doyen der Paläontologie“ schlechthin (HOFMANN, 2020: 257).

An den dritten Direktor der Reichsanstalt, Dionýs Štúr (1827–1893), erinnert keine Wiener bzw. österreichische Verkehrsfläche, was angesichts der Bedeutung Štúrs doch überrascht. Die 1909 in Wien-Leopoldstadt benannte *Sturgasse* bezieht sich auf Michael Stur (1840–1909), dem vormaligen Provinzial der Barmherzigen Brüder (WIEN GESCHICHTE WIKI: STURGASSE). Immerhin trägt das staatliche Geologie-Institut der Slowakei Štúrs Namen: *Štátny geologický ústav Dionýza Štúra*.

Auch die folgenden Direktoren sollten keinen Niederschlag im österreichischen und Wiener Straßennamenbild finden. Die 1898 benannte *Stachegasse* in Wien-Meidling (12. Be-



Abb. 4. Der Franz-Hauer-Platz befindet sich vor dem Gebäude der Geologischen Bundesanstalt mit der Adresse Neulinggasse 38 in Wien-Landstraße (3. Bezirk).

zirk) folgte in der Namensgebung nicht dem Geologen Guido Stache (1833–1921), sondern dem Architekten Friedrich August Ritter von Stache (1814–1895; WIEN GESCHICHTE WIKI: STACHEGASSE). Die *Tietzestraße* im 22. Bezirk (Donaustadt) wurde 1965 nicht nach Emil Tietze (1845–1931) benannt, sondern nach dem aus Prag stammenden Kunsthistoriker und Ministerialbeamten Hans Tietze (1880–1954), der sich große Verdienste um die österreichische Museumslandschaft nach 1918 erwarb (WIEN GESCHICHTE WIKI: TIETZESTRAßE). 1938 musste er angesichts der nationalsozialistischen Machtübernahme in die USA emigrieren. Georg Geyer (1857–1936) wurde zwar von niemandem Geringerem als dem Schriftsteller Arthur Schnitzler geadelt (bereits bei ihrem ersten Zusammentreffen 1883 sprach er von Geyer als „einem liebenswürdigen jungen Geologen“; SCHNITZLER, 1987: 162) und hat sich später große Verdienste um die Reichsanstalt beim Meister des schwierigen Übergangs von Monarchie zu Republik erworben – die *Geyergasse* in Wien-Währing (18. Bezirk) indes, bereits 1912 benannt, hat einen anderen Namenspatron: den Fleischselcher und Gemeinderat Franz Geyer (1838–1903; WIEN GESCHICHTE WIKI: GEYERGASSE). Ebenso blieb Geyers Nachfolger Wilhelm Hammer (1875–1942), Direktor von 1923 bis 1935, bislang bei Straßenbenennungen außen vor. Weder in der Bundeshauptstadt noch in Westösterreich – Hammer war gebürtiger Vorarlberger und starb in Innsbruck (N.N. [ÖBL], 1958a) – findet sich eine Wilhelm-Hammer-Straße oder ein Wilhelm-Hammer-Weg.

Der nächste und gleichzeitig letzte Direktor der Geologischen Bundesanstalt, dem die Ehre einer bzw. sogar mehrerer Straßenbenennungen zuteil wurde, war Hammers Bergkamerad und Berufskollege Otto Ampferer (1875–1947; Direktor 1935 bis 1937). In Wien-Favoriten (10. Bezirk, Bezirksteil Oberlaa) existiert seit 1956 eine *Ampferergasse* (WIEN GESCHICHTE WIKI: AMPFERERGASSE). Zuvor war diese Gasse nach dem Komponisten Ludwig van Beethoven (1770–1827) benannt (*Beethovengasse*), was zu der kurios anmutenden Situation führte, dass es in Wien Mitte der 1950er Jahre gleich zwei Beethovengassen gab: neben der *Beethovengasse* in Oberlaa (seit 1938 Teil von Wien) auch die „traditionelle“, jedenfalls vor 1862 benannte *Beethovengasse* im 9. Bezirk (Alsergrund), die seit 1843 verbaut worden war (WIEN GESCHICHTE WIKI: BEETHOVENGASSE (10) sowie BEETHOVENGASSE). Die *Beethovenstraße* in Wien-Liesing (23. Bezirk), ein *Beethovengang* in Wien-Döbling (19. Bezirk) sowie ein *Beethovenplatz* in der Wiener Innenstadt (1. Bezirk) komplettierten die diesbezügliche Unübersichtlichkeit (WIEN GESCHICHTE WIKI: BEETHOVENSTRASSE, BEETHOVENGANG, BEETHOVENPLATZ sowie AUTENGRUBER, 2020: 51).

Auch außerhalb Wiens existieren nach Ampferer benannte Verkehrsflächen. In Graz wurde im Bezirk Liebenau der *Ampfererweg* im Jahr 1973 benannt (KUBINZKY & WENTNER, 1998: 32). In Innsbruck existiert im Stadtteil Höttinger Au eine *Ampfererstraße* (STADTMAGISTRAT INNSBRUCK, 2013). Während in Wien die Person Ampferer – und damit auch die Ampferergasse – im Zuge der von der Kulturabteilung der Stadt Wien in Auftrag gegebenen Studie zur Überprüfung der Straßennamen Wiens als „politische Erinnerungsorte“ nicht in den Fokus geriet (RATHKOLB et al., 2013), wird im Endbericht der ExpertInnenkommission für Straßennamen Graz vom November 2017 der Ampfererweg als Straßennamen mit Diskussionsbedarf gelistet. Die Einstufung Ampferers erfolgt hier aufgrund seiner Mitgliedschaft in der „Reichsstelle für Bodenforschung“; er wird in der Folge als eine jener Personen geführt, die „als Namensgeber von Grazer Verkehrsflächen als problematisch [...] eingestuft werden“ (ENDBERICHT DER EXPERTINNENKOMMISSION FÜR STRAßENNAMEN GRAZ, 2017: 2). Im offiziellen Straßenverzeichnis der Stadt Innsbruck findet sich dergleichen nicht wieder, vielmehr wird darauf hingewiesen, dass Ampferer „weltberühmt für seine Werke zur Gebirgsbildung und Plattentektonik“ sei (STADTMAGISTRAT INNSBRUCK, 2013).

Geologen der Reichsanstalt/Bundesanstalt und Straßennamen

Nicht nur (späteren) Direktoren der Reichsanstalt, auch „niederrangigen“ Mitarbeitern wurde eine Straßenbenennung zuteil: Im Wiener Straßenbild finden sich auf diese Weise (bezirksweise aufsteigend) Ferdinand von Hochstetter, Friedrich Teller, Franz Kossmat, August Rosiwal, Hermann Vettters, Viktor Uhlig und Friedrich Simony verewigt.

Ferdinand von Hochstetter (1829–1884), einer der führenden Persönlichkeiten der österreichischen Wissenschaft im 19. Jahrhundert, war seit 1854 an der Geologischen Reichsanstalt angestellt und machte sich in diesem Zusammenhang insbesondere um geologische Aufnahmen im südlichen und westlichen Böhmen verdient (im Überblick N.N. [ÖBL], 1959a: 345). Der spätere Werdegang Hochstetters als Mitglied der Novara-Expedition, Ordinarius am Polytechnikum Wien (der heutigen Technischen Universität) und Gründungsdirektor des Naturhistorischen Museums braucht an dieser Stelle nicht expliziert zu werden. Angesichts der überragenden Bedeutung Hochstetters für die österreichische Wissenschaftsgeschichte im Allgemeinen und die Geowissenschaft im Besonderen mutet die einzige nach ihm benannte Verkehrsfläche in Österreich etwas dürftig an. Die *Hochstettergasse* in Wien-Leopoldstadt, zwischen Marinelligasse und Am Tabor, umfasst lediglich acht Hausnummern (WIEN GESCHICHTE WIKI: HOCHSTETTERGASSE). Bereits wenige Tage nach Hochstetters Tod am 18. Juli 1884 wurden Absichten des Wiener Gemeinderates bekannt, eine Straße nach Hochstetter zu benennen („MORGEN-POST“ vom 22.07.1884: 2); Anfang August 1884 ersuchte der Ausschuss des 2. Bezirkes dann auch förmlich darum, „eine im zweiten Bezirke nächst der Nordbahnstraße neueröffnete Straße zu Ehren des kürzlich verstorbenen Gelehrten und Novara-Reisenden Ferdinand Ritter v. Hochstetter [...] taufen zu wollen“

(„WIENER ALLGEMEINE ZEITUNG“ vom 03.08.1884: 5). In der Gemeinderatssitzung vom 10. Oktober 1884 wurde diesem Ersuchen schließlich entsprochen („DAS VATERLAND“ vom 11.10.1884: 6).

Im 10. Wiener Gemeindebezirk liegt die *Friedrich-Teller-Gasse*, benannt nach dem aus Karlsbad stammenden Geologen und Paläontologen Friedrich Teller (1852–1913), der ab 1877 an der Reichsanstalt wirkte (1900 Chefgeologe; siehe CERNAJSEK, 2016). Tellers Innovationen auf dem Gebiet der Kartierungstechnik haben eine ebenso nachhaltige Wirkung entfaltet wie seine Tätigkeiten im Bereich der „praktischen“ Geologie, wo seine Expertise beim Bau der Bahnverbindung Klagenfurt–Triest oder bei der Errichtung des Karawankentunnels gefragt war. Der Beschluss zur Benennung der Friedrich-Teller-Gasse fiel am 16. November 1955 im zuständigen Wiener Gemeinderatsausschuss für Kultur (WIEN GESCHICHTE WIKI: FRIEDRICH-TELLER-GASSE). Ungeachtet der Bedeutung von Friedrich Teller für die Geologie des Karawankenraumes gibt es in Kärnten interessanterweise keine Verkehrsfläche, die seinen Namen trägt.

Ebenfalls am 16. November 1955 beschloss der Kulturausschuss des Wiener Gemeinderates die Benennung des *Kossmatplatzes* im 10. Bezirk (WIEN GESCHICHTE WIKI: KOSSMATPLATZ). Hier, am südlichen Hang des Laaer Berges, endet das bebaute Wien und geht in die Freiflächen der Hasenleiten über. Seinen Namen verdankt der Platz dem Wiener Geologen, Paläontologen und Mineralogen Franz Kossmat (1871–1938), ab 1897 Mitarbeiter an der Reichsanstalt und später ordentlicher Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität Leipzig (zugleich auch Direktor des Sächsischen Geologischen Landesamtes; THIERBACH, 1967). In der Studie zur Überprüfung der Straßennamen Wiens zunächst nicht erwähnt, firmiert Kossmat im „kritischen Lesebuch“ zu umstrittenen Wiener Straßennamen aufgrund seines am 11. November 1933 unterzeichneten Bekenntnisses zu Adolf Hitler als problematische Person (AUTENGRUBER et al., 2014: 107).

Gleich zwei Wiener Bezirke – 10. und 23. Bezirk – verbindet die *Rosiwalgasse*. Sie verläuft unterhalb des Liesingbaches und bedeutet gleichzeitig eine Art Stadtgrenze für Wien, die faktisch erst weiter südlich durch die Wiener Außenring-Schnellstraße S1 erreicht wird. Namensgeber ist der Wiener Geologe August Rosiwal (1860–1923), der nach seiner Zeit als Assistent an der Lehrkanzel für Geologie und Mineralogie der Technischen Hochschule Wien im Jahr 1891 an die Reichsanstalt kam (CERNAJSEK, 1986). Dort war er zuletzt als Chefgeologe für die Aufnahmen in Böhmen, Mähren und dem Sudetenland verantwortlich, ehe er 1918 einem Ruf an die Technische Hochschule Wien folgte und die Professur für Geologie und Mineralogie übernahm. Im September 1953 erfolgte die Benennung der Rosiwalgasse durch den Kulturausschuss des Wiener Gemeinderates (WIEN GESCHICHTE WIKI: ROSIWALGASSE).

Auch ein anderes „Schwergewicht“ in der Geschichte der Reichs- bzw. Bundesanstalt ist mit einer Straße im 10. Wiener Gemeindebezirk vertreten: Hermann Vettters (1880–1941). Als einer der führenden Vertreter der Erdölgeologie hat sich der seit 1908 an der Reichsanstalt wirkende Vettters bleibende Verdienste um die Exploration von Rohstoff-Lagerstätten in Österreich erworben. Als wissenschaftliche Großtat gilt darüber hinaus die „Vettters-Kar-

te“, jene geologische Gesamtkarte Österreichs im Maßstab 1:500.000, die nach ihrem Erscheinen 1933 weite Verbreitung fand und von Vettters' Kollegen Lukas Waagen (1877–1959) als „*Ruhmesblatt in der Geschichte der Geologischen Reichsanstalt*“ gewürdigt wurde (WAAGEN, 1934: 58). Am 16. November 1955 fiel zeitgleich mit dem Beschluss zur Benennung der Friedrich-Teller-Gasse sowie des Kossmatplatzes auch jener zur Benennung der *Vetttersgasse* (WIEN GESCHICHTE WIKI: VETTERSGASSE). Aufgrund der Mitgliedschaft Vettters' in der NSDAP geriet die Vetttersgasse in der Wiener Straßennamen-Studie in den Fokus der Bearbeiter; Hermann Vettters wird als Person mit „*demokratiopolitisch relevanten biographischen Lücken*“ angesehen (RATHKOLB et al., 2013: 297).

Zuletzt ist in diesem Zusammenhang noch die *Uhligstraße* in Wien zu nennen. Der in Leskowetz im Teschener Schlesien geborene Viktor Uhlig (1857–1911) – heute Lískovec u Frýdku-Místku, Stadtteil von Frýdek-Místek – war nach seinem Studium der Geologie und Paläontologie in Graz und Wien zunächst Assistent am Wiener Lehrstuhl für Paläontologie bei Melchior Neumayr (1845–1890), ehe er 1883 an die Reichsanstalt wechselte (AMPFERER, 1911; SUESS, 1911). 1891 setzte er seine akademische Laufbahn an der Deutschen Universität Prag fort, 1900 wechselte er an die Universität Wien, wo er 1901 als Nachfolger von Eduard Sueß den prestigeträchtigen Lehrstuhl für Geologie an der Universität Wien übernahm. Über 40 Jahre nach seinem frühen Tod erfolgte im Jahr 1956 die Benennung der Uhligstraße (WIEN GESCHICHTE WIKI: UHLIGSTRAßE).

Im 18. Bezirk befindet sich die 1907 benannte *Simonygasse* (Abb. 5; WIEN GESCHICHTE WIKI: SIMONYGASSE). Namensgeber ist der Geologe und Geograf Friedrich Simony (1813–1896), der in der Erforschung des Dachsteinplateaus sein Lebenswerk fand (KAINRATH, 2004; RIEDL-DORN, 2010). Aus Simonys Œuvre sticht daher nicht zufällig sein dreibändiges Hauptwerk „Das Dachsteingebiet“ (SIMONY, 1889–1895) heraus. Neben wissenschaftlichen Leistungen erwarb sich Simony auch auf dem Gebiet des Alpinismus bleibende Verdienste: Im Dezember 1842 gelang ihm die erstmalige Winterbesteigung des Dachstein-Hauptgipfels. 1849 trat Simony als Chefgeologe in die Geologische Reichsanstalt ein, der er allerdings nur zwei Jahre angehören sollte (MANDL, 2013): 1851 erteilte ihn ein Ruf der Universität Wien, wo er die erste Professur für Geografie in Österreich bekleidete und bis zu seiner Emeritierung 1885 schulbildend wirken sollte. Literarisch wurde Simony 1857 im Roman „Nachsommer“ des mit ihm freundschaftlich verbundenen Adalbert Stifter (1805–1868) verewigt (Figur des Heinrich Drendorf).

Zwischenresümee

Als der Geologenbezirk Wiens hinsichtlich des Straßennamenbildes kann bereits an dieser Stelle der 10. Bezirk (Wien-Favoriten) bezeichnet werden. Rund um den Laaer Berg lässt sich sogar ein besonderes Geologenviertel oder „Geologengrätzel“ ausmachen. Südlich der *Bitterlichstraße*, gegenüber der Parkanlage *Löwygrube*, stoßen etwa Vetttersgasse, Friedrich-Teller-Gasse und Kossmatplatz direkt aufeinander. Ebenso befinden sich im „Anstieg“ zum Laaer Berg, östlich der *Favoritenstraße*, Uhligstraße und Ampferergasse in unmittelbarer Nachbarschaft, weiter nördlich

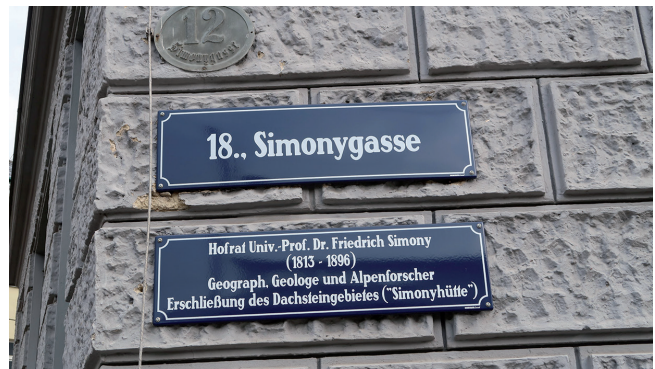


Abb. 5.
Die Simonygasse verläuft parallel zur Vorortelinie (Schnellbahnlinie S45) und verbindet in Wien-Währing (18. Bezirk) die Gentzgasse mit der Kreuzgasse.

liegt schließlich die Karl-Diener-Gasse (siehe weiter unten). Insgesamt befinden sich sechs von insgesamt zehn Straßenbenennungen nach Geologen der Reichs- bzw. Bundesanstalt in Wien-Favoriten. Das Geologenviertel reiht sich damit in die Tradition anderer Straßennamen-Viertel in Wien ein, die im beginnenden 20. Jahrhundert aufkamen und seither sukzessive ausgebaut wurden (AUTENGRUBER, 2020: 20). Exemplarisch sei hier nur auf das 1923 angelegte Planetenviertel im 14. Bezirk (Penzing) mit Erdenweg, Jupiterweg, Marsweg etc. (AUTENGRUBER, 2020: 20; WIEN GESCHICHTE WIKI: PLANETENVIERTEL) oder auf das Edelsteinviertel im 21. Bezirk (Floridsdorf) mit Diamantgasse, Edelsteingasse, Opalgasse etc. (AUTENGRUBER, 2020: 20; WIEN GESCHICHTE WIKI: EDELSTEINVIERTEL) verwiesen.

Diese Häufung an Geologen unter den Straßennamen des 10. Bezirks ist insofern als durchaus beachtlich zu bezeichnen, da keine besondere Affinität der Geologen der Reichsanstalt zu Favoriten und auch kein unmittelbarer historischer Bezug zur Lebensrealität der Namensgeber gegeben ist. Bei der Wahl ihres Wohnsitzes haben die Geologen der Reichsanstalt vielmehr, wie Andreas Suttner, Martin Höfler und Thomas Hofmann in ihrem Beitrag aus dem Jahr 2010 nachweisen konnten, „*die Nähe ihres Arbeitsplatzes*“ gesucht, „*um auf kurzem Weg zu ihrem Arbeitsplatz zu kommen*“ (SUTTNER et al., 2010: 42). Die von Suttner, Höfler und Hofmann erstellte Liste dokumentiert konsequenterweise auch keinen Wohnsitz eines Geologen der Reichsanstalt im 10. Bezirk (SUTTNER et al., 2010: 42ff.). Haidinger wohnte in der *Ungargasse* im 3. Bezirk, ihm gleich Hauer (*Lagergasse*), ehe er 1871 in die *Canovagasse* (1. Bezirk) übersiedelte. Ampferer reiste zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus dem 18. Bezirk (*Haizingerstraße*) an, ab 1908 hatte er seinen Wohnsitz in der *Schüttelstraße* (2. Bezirk). Teller blieb bis 1906 dem 3. Bezirk – wenn auch an verschiedenen Adressen (*Löwengasse*, *Erdbergstraße*, *Geusaugasse*, *Kollergasse*) – treu; 1906 tat er es Ampferer gleich und übersiedelte in die *Schüttelstraße* im 2. Bezirk. Kossmat war zunächst im 5. Bezirk (Margarethen) beheimatet (*Strobachgasse*), ehe auch er 1901 in den 3. Bezirk übersiedelte (*Metternichgasse*, später *Beatrixgasse*). Rosiwal kam aus dem 2. Bezirk (*Untere Augartenstraße*) ebenfalls in den 3. Bezirk (*Bechardgasse*, später *Kolonitzplatz*). Vettters tastete sich vom 17. Bezirk (*Hernalser Gürtel*) kommend über den 5. Bezirk (*Stollberggasse*) an den 3. Bezirk heran, wo er in der *Tongasse* seinen Wohnsitz bezog. Uhlig wohnte während seiner Beschäftigung an der Reichsanstalt durchgehend im 3. Bezirk (*Lorbeergasse*, *Parkgasse*).

Hochstetter findet sich aufgrund der Tatsache, dass erst nach seinem Ausscheiden aus dem Personalstand der Reichsanstalt in den dortigen Jahrbüchern auch die Adressen der Mitarbeiter angeführt wurden, nicht in der Liste bei SUTTNER et al. (2010). In Lehmann's Allgemeinem Wohnungsanzeiger des Jahres 1861 lässt er sich jedoch erstmals mit Wohnsitz in Wien nachweisen (LEHMANN, 1861: 120); im Matrikeneintrag zu seiner Trauung am 2. April 1861 in der Lutherischen Stadtkirche (Wien-Innere Stadt) ist als Wohnsitz lapidar „Wieden“ zu lesen¹. Im Jahr 1864 scheint jedenfalls auch er mit einer Adresse im 3. Bezirk (*Erdbergstraße 19*) auf (LEHMANN, 1864: 215). Zum Zeitpunkt seiner Berufung an die Spitze des Naturhistorischen Museums in Wien wohnte er bereits in der *Oberen Döblinger Hauptstraße* (LEHMANN, 1876: 253).

Straßennamen von Geologen außerhalb der Geologischen Reichs-/Bundesanstalt: Von Hörnes über Humboldt zu Born (1.–13. Bezirk)

Nicht nur an der Reichs- bzw. Bundesanstalt tätigen Geologen wurde eine Straßenbenennung zuteil. Allein in Wien findet sich eine Vielzahl weiterer Straßen, die ihren Namen Geologen verdanken.

Im 3. Bezirk liegt die *Hörnesgasse*, benannt nach Moriz Hörnes (auch Hoernes) dem Älteren (1815–1868). Der früh verwaiste Hörnes nahm zunächst nicht die „klassische“ Gelehrtenlaufbahn, sondern verdiente sich zunächst als Rechnungsbeamter der Stadt Wien (N.N. [ÖBL], 1959b). Seine Leidenschaft gehörte jedoch den Naturwissenschaften; 1837 wurde er am Hofmineralienkabinett angestellt, 1841 promovierte er an der Universität Wien. Beruflich wie privat war er eng mit Paul Partsch (1791–1856), dem Vorstand des Hofmineralienkabinetts verbunden, dessen Nichte Louise Strauß (1819–1902) er heiratete – und dadurch auch mit Eduard Sueß verschwägert war, der eine jüngere Schwester von Louise Strauß (Hermine) geehelicht hatte (GASCHE, 2014: 16).

Die 1875 benannte Hörnesgasse (WIEN GESCHICHTE WIKI: HÖRNESGASSE) kann auf eine recht spannende Geschichte blicken. Bereits ursprünglich wies sie, der von Moriz Hörnes dem Älteren zeit seines Lebens bevorzugten Namensschreibung folgend, die Form „Hörnesgasse“ auf (siehe z.B. „WIENER ZEITUNG“ vom 14.07.1875: 3 oder „FREMDEN-BLATT“ vom 04.10.1876: 5). Zudem lag diese historische Hörnesgasse an anderer Stelle als die heutige Hörnesgasse: Kurz nach ihrer Benennung wurde aus ihr im Jahr 1876 nämlich die Geologengasse, während die benachbarte *Badgasse*, die von der Geologengasse gequert wurde, nun in Hörnesgasse umbenannt wurde. Die Badgasse des 3. Bezirks verschwand aus dem Wiener Straßenbild (immerhin aber gibt es gegenwärtig noch zwei weitere Badgassen in Wien: im 9. sowie im 14. Bezirk).

Tief in die politische Geschichte Österreichs – nicht nur in die Geschichte der Geowissenschaften – taucht die *Hauslabgasse* ein (WIEN GESCHICHTE WIKI: HAUSLABGASSE). 1891 nach Franz Ritter von Hauslab (1798–1883) benannt, läuft sie heute über zwei Wiener Bezirke (4. und 5. Bezirk). Hauslab spielte in den 1840er Jahren eine zentrale Rolle in der Habsburgermonarchie: Als Angehöriger des Hofstaates von Erzherzog Carl (1771–1847) zeichnete er ab 1843 für die Ausbildung des späteren Kaisers Franz Joseph (1830–1916) wie auch von dessen Bruder Ferdinand Maximilian (1832–1867) entscheidend mitverantwortlich (N.N. [ÖBL], 1958b). Im österreichischen „Schicksalsjahr“ 1848 befehligte er als Generalmajor die Artillerie bei der Belagerung Wiens, deren Einsatz bekanntlich verheerende Folgen für die wissenschaftlichen Sammlungen der Naturalienkabinette zeitigen sollte. 1849 führte er die österreichische Artillerie der österreichischen Hauptarmee gegen die ungarischen Aufständischen in den Schlachten von Szöreg und Temesvár. In Anerkennung dieser militärischen Leistungen wurde Hauslab zum General-Artillerie-Direktor ernannt. Bereits frühzeitig trat Hauslab jedoch auch mit geologischen und insbesondere kartografischen Arbeiten in Erscheinung. Als Schüler Alois Senefelders (1771–1834) führte er an der Ingenieurs-Akademie in den 1820er Jahren nach französischem Vorbild die Methode der Terraindarstellung durch Schichtenlinien ein; später begründete er eine neue, bis heute gebräuchliche Farbentechnik in der Kartografie. Geologisch arbeitete er unter anderem an der Aufnahme des Erzberges mit, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass auch in Graz (St. Leonhard) eine Hauslabgasse existiert.

Unmittelbar oberhalb des Liesingbaches verläuft in Rothneusiedl (10. Bezirk) seit 1988 die *Beichlgasse* (WIEN GESCHICHTE WIKI: BEICHLGASSE), benannt nach dem Wiener Offizier und Geologen Karl Beichl (1874–1937). In der Person Beichls tritt ein Reizthema in Erscheinung, das die Reichsanstalt im 19. Jahrhundert prominent beschäftigen sollte: die Frage der Wünschelrute (siehe etwa die Diskussionen im Jahr 1920 rund um die Erklärung „Staatsgeologen und Wünschelrute“; AMPFERER et al., 1920). Beichl war einer der prominentesten Wünschelrutengänger seiner Zeit (N.N. [ÖBL], 1954). Dessen ungeachtet hat er im Bereich der Militärgeologie große Verdienste vorzuweisen, so etwa die hydrotechnische Erschließung des Karstes während des Ersten Weltkriegs. Als Schöpfer der ersten Thermenkarte Wiens betätigte sich Beichl nicht zuletzt als führender Proponent der österreichischen Radiästhesie.

Geowissenschaftlichen Bezug weisen auch die *Humboldt-Gasse* bzw. der *Humboldt-Platz* in Wien (10. Bezirk) auf (WIEN GESCHICHTE WIKI: HUMBOLDTGASSE bzw. HUMBOLDTPLATZ). Die Stadt Wien erweist hier seit 1874 neben dem deutschen Sprachforscher Wilhelm Freiherr von Humboldt (1767–1835) auch dessen Bruder, dem wissenschaftlichen Multitalent und Mitbegründer der wissenschaftlichen Geologie Alexander von Humboldt (1769–1859), ihre Referenz. Im Gegensatz zu anderen Geowissenschaftlern existieren *Humboldt-Straßen* in mehreren Bundesländern Österreichs, so etwa in Kärnten (Klagenfurt), Oberösterreich (Attnang-Puchheim, Linz, Marchtrenk), Salzburg (Stadt Salzburg) und der Steiermark (Graz).

Vier Jahre nach seinem Ableben wurde nach dem Wiener Geologen Karl Diener (1862–1928) ein kurzer Straßenzug in Wien-Favoriten zwischen *Laaer-Berg-Straße* und *Holz-*

¹ Matricula Online, Evangelische Kirche A.B., Wien-Innere Stadt (Lutherische Stadtkirche), Trauungsbuch, Nr. 37: <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/wien-evang-dioezese-AB/wien-innere-stadt-lutherische-stadtkirche/TRB05/?pg=163>, zuletzt abgerufen am 06.10.2021.

knechtstraße benannt: die *Karl-Diener-Gasse* (WIEN GESCHICHTE WIKI: KARL-DIENER-GASSE). Diener hatte an der Universität Wien bei Eduard Sueß, Melchior Neumayr und Friedrich Simony studiert, 1883 „sub auspiciis imperatoris“ promoviert und sich schließlich sowohl für Geografie (1886) wie auch später für Geologie (1893) habilitiert (KAINRATH, 2018). Ab 1906 ordentlicher Professor für Paläontologie an der Universität Wien, stand Diener in der „Zeitenwende“ nach 1918 kurz davor, die Direktion der Geologischen Reichsanstalt zu übernehmen – was jedoch nicht zuletzt am hausinternen Widerstand an der Reichsanstalt scheitern sollte (KRENN, 2015: 273ff.). In den Jahren 1922/1923 gelang es Diener immerhin, an die Spitze der Universität Wien gewählt zu werden; als Rektor setzte er sich etwa für einen Numerus clausus für jüdische Studierende ein (darum auch die Wertung von RATHKOLB et al., 2013: 282f. als problematische Straßenbenennung). Das Beispiel Diener zeigt auch schön die Entkoppelung der Straßenbenennung vom tatsächlichen Lebensmittelpunkt der Person: Dieners Wohnung befand sich ab 1910 im Nachbarhaus von Sigmund Freud (1856–1939) in der Wiener *Berggasse* im 9. Bezirk (Diener: *Berggasse* 21, Freud: *Berggasse* 19); zuvor hatte Diener ebenfalls im 9. Bezirk in der *Liechtensteinstraße* gewohnt². Der profane Grund ist nicht zuletzt darin zu sehen, dass aufgrund der historisch früh einsetzenden Verbauung der innerhalb des *Linienwalls* (*Gürtels*) gelegenen Stadtbezirke Wiens nur noch verhältnismäßig wenig Spielraum für neue Straßenbenennungen blieb. Zudem waren größere Be- und Umbenennungsaktionen bereits im Zuge der Eingemeindung der Vorstädte in den 1860er Jahren erfolgt (AUTENGRUBER, 2020: 21f.).

Die *Rieplstraße* im 10. Bezirk (WIEN GESCHICHTE WIKI: RIEPLSTRASSE) wurde 1904 nach dem Bergbauingenieur und Schemnitz-Absolventen Franz Xaver Riepl (1790–1857) benannt, der sich in seinen frühen Jahren auch mit geognostischen Studien befasste (JONTES, 1985), ehe er später zu dem führenden Experten auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens in Österreich aufstieg. Riepl entwarf unter anderem den Plan eines vollständigen österreichischen Eisenbahnnetzes, der schließlich zur praktischen Planungsgrundlage für die verschiedenen Ausbaustufen der österreichischen Eisenbahn werden sollte. Die Rieplstraße wies lange Zeit die Besonderheit auf, als östliche Seitengasse der *Sonnwendstraße* vor der Umgestaltung des ehemaligen Südbahnhof-Geländes nach nur einem Häuserblock als Sackgasse zu enden. Im neu geschaffenen Sonnwendviertel markiert die Rieplstraße nunmehr gemeinsam mit ihrer Verlängerung, der *Gombrichgasse*, die Verbindung von Sonnwendgasse zur *Gerhard-Bronner-Straße*.

In Inzersdorf (Wien-Favoriten), zwischen *Südosttangente* und *Favoritenstraße*, existiert seit 1956 die *Stinygasse* (WIEN GESCHICHTE WIKI: STINYGASSE). Benannt ist sie nach dem im Waldviertel geborenen Josef Stiny (1880–1958), der als einer der Begründer der Bau- und Ingenieurgeologie als einer eigenen geowissenschaftlichen Subdisziplin angesehen werden kann (KIESLINGER, 1958). In der praktischen Verbindung von Naturwissenschaft und Technik (mit besonderem Schwerpunkt auf die Felsmechanik) sah

Stiny sein bevorzugtes Betätigungsfeld, wobei er es, wie Alois Kieslinger in seinem Nachruf formuliert, auf beiden Gebieten zu „geistiger Staatsbürgerschaft“ brachte (KIESLINGER, 1958: 390). Stinys akademische Karriere verlief dabei nicht „klassisch“; erst über Umwege – staatlicher Wildbachverbauungsdienst, Höhere Forstlehranstalt Bruck an der Mur (CERNAJSEK & SEIDL, 2000: 11) – kam er zurück an die Universität, wo er jedoch bereits kurz nach seiner Habilitation an der Universität Graz (1924) an die Technische Hochschule in Wien berufen wurde (ordentlicher Professor 1925). Stinys wissenschaftliches Œuvre weist eine beeindruckende Anzahl an geologischen Fachgutachten für große Infrastrukturprojekte in Österreich nach 1918 auf, so beispielsweise für die Kampthal-Kraftwerke oder die Großglockner-Hochalpenstraße (KIESLINGER, 1958: 410ff.). Die Stinygasse besitzt gleich zwei Besonderheiten: Zunächst wurde 1956 die ursprüngliche Schreibung von Stinys Namen beibehalten, der sich selbst ab 1940/1941 nicht mehr Stiny, sondern „Stini“ schrieb (CERNAJSEK & SEIDL, 2000: 11; KIESLINGER, 1958: 389, dort mit der Angabe 1942). Und dann fällt auf, dass hier eine Straßenbenennung noch zu Lebzeiten des Namensgebers vorgenommen wurde, was einen absoluten Ausnahmefall in der jüngeren Straßenbenennungspraxis Wiens darstellt. Aufgrund von Stinys NSDAP-Mitgliedschaft (im Detail MERTZ, 2020: 393ff.) firmiert er in Rathkolbs Straßennamen-Bericht als Person mit „demokratiopolitisch relevanten biographischen Lücken“ (RATHKOLB et al., 2013: 292f.).

Stinys Nachfolger an der Technischen Hochschule Wien wurde 1944 Eberhard Clar (1904–1995). Auch Clar kam aus Graz (Habilitation 1929) nach Wien (PISTOTNIK, 1996). Als nationalsozialistischer Parteigänger 1945 von der Hochschule entlassen (MERTZ, 2020: 370; eigene Auskunft CLAR, 1994: 124f.) – was dazu führte, dass Stiny in der unmittelbaren Nachkriegszeit seinen vormals eigenen Lehrstuhl supplierte (CERNAJSEK & SEIDL, 2000: 11; MERTZ, 2020: 397) –, arbeitete Clar in den folgenden Jahren als freiberuflicher Baugeologe, unter anderem am Steirischen Erzberg sowie im kärntnerischen Hüttenberg. 1954 wurde er erneut auf eine Professur berufen, jedoch dieses Mal an die Universität Wien, wo er die traditionsreiche Lehrkanzel für Geologie übernahm (Emeritierung 1972). Der *Clarplatz* in Wien-Hietzing (13. Bezirk) wurde 2009 benannt (WIEN GESCHICHTE WIKI: CLARPLATZ) und firmiert bei RATHKOLB et al. (2013: 281ff.) aufgrund der nationalsozialistischen Vergangenheit Clars als problematischer Straßename (dazu kritisch LEIN, 2020: 180ff.).

Ebenso im 13. Wiener Gemeindebezirk ist der *Ignaz-Born-Weg* zu verorten (WIEN GESCHICHTE WIKI: IGNAZ-BORN-WEG), benannt 1975 nach Ignaz von Born (1742–1791). Bei diesem handelte es sich um eine historisch höchst spannende Persönlichkeit: Im siebenbürgischen Karlsburg geboren, studierte Born zunächst Rechtswissenschaften, ehe er in die Naturwissenschaften einschwenkte und seine Berufung in den Bereichen der Geologie und Mineralogie fand (GUGITZ, 1955). Ab 1776 wirkte er am kaiserlichen Naturalienkabinett und damit an einer der Vorläuferinstitutionen des heutigen Naturhistorischen Museums. Große Verdienste erwarb er sich um die systematische, nach Linnéschen Grundsätzen durchgeführte Neuordnung der zoologischen Sammlungen (*Index Rerum Naturalium Musei Caesarei Vindobonensis Pars I. Testacea*, 1778). Sein für die Conchylien angefertigter Prachtkatalog aus dem Jahr

2 Wiener Stadt- und Landesarchiv, Bundespolizeidirektion Wien, Historische Meldeunterlagen, K11: Meldezettel von Karl Diener, online unter <https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/image.xhtml?id=PI8GW12FeT3X35/UJl-si+OM0+80kdD4Jp25sfGc2ACs1>, zuletzt abgerufen am 06.10.2021.



Abb. 6.
Die Eduard-Suess-Gasse in Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus (15. Bezirk) beginnt bei der Felberstraße und mündet direkt gegenüber der 1873 errichteten Alten Schieberkammer in die Meiselstraße.

1780 (Testacea Musei Caesarei Vindobonensis) mit handkolorierten Zeichnungen von Franz Joseph Wiedon stellt nach wie vor ein herausragendes Objekt der 3. Zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien dar (RIEDL-DORN, 1998: 38; 2019: 223).

Die Wiener Eduard-Suess-Gasse (15. Bezirk)

Einem absoluten „Schwergewicht“ der Geologie ist seit 1919/1947 eine Straße im 15. Wiener Gemeindebezirk gewidmet: Eduard Sueß (1831–1914). Die schillernde wissenschaftliche und politische Biografie von Sueß braucht an dieser Stelle nicht näher expliziert zu werden. Facettenreich ist auch die Geschichte dieser *Eduard-Suess-Gasse* in Wien (WIEN GESCHICHTE WIKI: EDUARD-SUESS-GASSE; Abb. 6). Bereits zu Lebzeiten von Eduard Sueß existierte nämlich an gleichem Ort eine *Suessgasse* (WIEN GESCHICHTE WIKI: SUESSGASSE), die jedoch 1888 nach dem jüngeren Bruder von Sueß, dem Wiener Lederfabrikanten Friedrich Sueß (1833–1907; MENTSCHL, 2012), benannt worden war – just in dem Jahr der Wahl von Eduard Sueß zum Rektor der Universität Wien und dem Jahr des Erscheinens des zweiten Bandes seines Opus Magnum „Das Antlitz der Erde“. Sueß selbst sollte bereits 1880 mit einer Straße in den nach der Donauregulierung der 1870er Jahre neu erschlossenen Gebieten der „Donaustadt“ (ursprünglich ein Areal im 2. Bezirk zwischen Ausstellungsstraße, Lassallestraße, Nordbahnhof und Donau) ausgezeichnet werden – „dem Reichsraths-Abgeordneten Sueß zu Ehren, dem Vater der Hochquellenleitung“, wie die Bezirksvertretung der Leopoldstadt gegenüber dem Gemeinderat argumentierte („WIENER ALLGEMEINE ZEITUNG“ vom 05.09.1880: 4). Die Idee verlief jedoch im Sand, ebenso wie eine projektierte Sueßgasse im Prater (LEHMANN, 1886: 25). Auch Friedrich Sueß, dessen Fabrik sich in der heutigen Ullmannstraße und gerade nicht in der Sueßgasse befand, war nach Einschätzung der Zeitung „Das Vaterland“ nicht sonderlich angetan von „seiner“ Straße, wie das „Vaterland“ unter dem Titel „Eine ‚sinnige‘ Ovation für Friedrich Sueß“ mit beißendem Spott ausführte („DAS VATERLAND“ vom 29.10.1887: 5):

„Es war noch in den Zeiten, da der Abgeordnete des Sechshauser Bezirkes im Reichsrathe, Friedrich Sueß, so oft er – vor einer zwar nicht zahlreichen, aber umso ‚auserwählteren‘ Schaar von Wählern – seinen Rechenschaftsbericht abgehaspelt hatte, regelmäßig, über Antrag irgend eines bürgermeisterlichen Freundes, das ‚Dankesvotum‘ einzuheimsen pflegte. Damals wurde ein Vertreter der Gemeinde Rudolfsheim, dessen ‚inneres Sehvermögen‘ offenbar dem anderer Menschen weit voraus war, plötzlich von der Idee erfaßt, Herr Sueß habe sich um diesen Vorort derartige Verdienste erworben, daß man daselbst seinen Namen verewigen müsse, selbstverständlich dadurch, daß eine Gasse nach ihm ‚getauft‘ werde. Die gutmüthigen Kollegen des bemeldeten Gemeindevaters erhoben auch wirklich dessen Antrag zum Beschlusse und bald prangte im Vorortetheile jenseits der Westbahn eine Tafel mit der Inschrift ‚Suessgasse‘. Dieses historische Ereigniß wäre wohl noch lange den weitesten Bevölkerungskreisen unbekannt geblieben, wenn nicht in jener weltfernen Gegend, wo Sueß von den Rudolphsheimern verewigt ist, mit einem Male eine, bald stark besuchte, Weinwirthschaft entstanden wäre. Erst jetzt kam man darauf, daß die Sueßgasse, deren Seite bis vor Kurzem von Schafehürden eingenommen ward, in jenem anmuthigen Theile des genannten Vorortes liegt, welcher im Volksmunde die ‚Gimpelinsel‘ heißt, und der in unmittelbarer Nachbarschaft der nicht minder lieblichen ‚Affentürkei‘ sich befindet. Jetzt freilich kann jener Gemeindevater, dem bemeldete Gasse ihren Namen dankt, sich in dem Bewußtsein wiegen, daß man seine Idee wirklich ‚sinnvoll‘ findet, und er durch dieselbe, wenn auch spät, sehr vielen Vorortebewohnern recht heitere Augenblicke bereitet hat. Der Abgeordnete Sueß selber aber soll seither von ‚seiner‘ Gasse gar nichts mehr hören wollen.“

Anlässlich von Suess' 80. Geburtstag schlug der Leopoldstädter Bezirksrat Ernst Klebinder (1878–1936) vor, eine Gasse im zweiten Bezirk als „Eduard Sueßgasse“ zu führen. In erster Linie käme hierfür die Afrikanergasse in Frage („FLORIDSDORFER ZEITUNG“ vom 26. August 1911: 2). Der zu diesem Zeitpunkt schon hochbetagte Suess erklärte sich zwar für geehrt, bat aber dennoch, den Antrag zurückzu-

ziehen: „Also Dank, vielen Dank für Ihre freundliche Absicht – möge es bei der Absicht bleiben, sie genügt mir als ein Zeichen Ihres Wohlwollens.“ („NEUE FREIE PRESSE“ vom 24. August 1911: 7).

Zum Zeitpunkt des Todes von Eduard Sueß im April 1914 hatte dieser nun seinen Bruder Friedrich im öffentlichen Ansehen sichtlich überflügelt, sodass der Wiener Gemeinderat einige Jahre später den originellen Weg einer „Ehrungsübertragung“ der Sueßgasse auf Eduard Sueß beschloss (AUTENGRUBER, 2020: 84; „NEUE FREIE PRESSE“ vom 11.11.1919: 6). Die Sueßgasse blieb somit kurzerhand die Sueßgasse. Dies geschah im Zuge einer von den regierenden Sozialdemokraten in Wien initiierten größeren Umbenennungsaktion öffentlicher Straßen und Plätze in der Bundeshauptstadt und stieß im oppositionellen christlich-konservativen Lager auf harsche Ablehnung. Ihr Zentralorgan, die „Reichspost“, nutzte schließlich auch das Beispiel der Sueßgasse, um eine in beißende Häme gekleidete Fundamentalkritik anzubringen: „Der Stadtrat möge es übrigens ja nicht versäumen, in der Süßgasse [sic!] den erklärenden Kommentar anzuschlagen, sonst könnte es irgend ein leichtsinniger Wiener wirklich einmal übersehen, dort an Eduard Süß [sic!] zu denken.“ („REICHSPOST“ vom 07.11.1919: 5) Noch in den beginnenden 1930er Jahren wurden öffentliche Stimmen laut, dass die Sueßgasse nur ein wenig würdiger Ort des Gedenkens an Eduard Sueß „in einer wenig schönen Gegend Wiens“ wäre („NEUES WIENER JOURNAL“ vom 13.09.1931: 19). Gleichzeitig zeigte sich auch, dass die Ehrungsübertragung sichtlich nicht in das kollektive Bewusstsein der Wiener Bevölkerung eingegangen war, beklagte doch das „Neue Wiener Journal“, dass die Wiener Stadtverwaltung „bis jetzt es unterlassen [hat], nach dem größten Wohltäter Wiens, dem Spender unserer Hochquellenleitung, dem in diesen Tagen anlässlich seines hundertsten Geburtstages von der Akademie der Wissenschaften gefeierten Professor Eduard Sueß eine Straße zu benennen“ („NEUES WIENER JOURNAL“ vom 13.09.1931: 19).

Grundlegend ändern sollte sich die Situation allerdings nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Österreich. Aufgrund rassenideologischer Verdikte gegenüber den familiären Wurzeln von Eduard Sueß schien das Andenken an den großen Geologen nun nicht mehr opportunistisch, sodass die Sueßgasse im Dezember 1938 in *Penckgasse* umbenannt wurde (WIEN GESCHICHTE WIKI: PENCKGASSE). 1947 wurde die Gasse schließlich rückbenannt, wenngleich in der adaptierten, jegliche Missverständnisse und Missdeutungen fortan ausschließenden Schreibung „Eduard-Sueß-Gasse“.

Im Gegensatz zu anderen Geologen existieren in Österreich nicht nur in Wien, sondern auch in verschiedenen anderen Gemeinden nach Eduard Sueß benannte Verkehrsflächen, in den verschiedensten Namensvarianten: In Linz existiert eine *Eduard-Sueß-Straße* (siehe hier KRENN, 2020: 335), in St. Pölten ein *Eduard Sueß-Weg*, in Marz eine *Eduard Suess-Straße* und in Hirschwang an der Rax (Teil der Katastralgemeinde Reichenau an der Rax) gar eine *Eduard von Suess-Gasse*. Somit hat die Zwei-Millionen-Stadt Wien nur eine Eduard-Sueß-Gasse, die zweitausend Einwohner zählende Gemeinde Marz im Nordburgenland, mit der Eduard Sueß seit Mitte des 19. Jahrhunderts eng verbunden war (SUESS, 1916: 93ff.) und auf deren Friedhof sich auch seine letzte Ruhestätte befindet, hingegen eine *Eduard Suess-Straße*.

Von Penck bis Toula (16.–23. Bezirk)

Der gebürtige Leipziger Geograf und Geologe Albrecht Penck (1858–1945) war nach seinem Studium der Chemie, Botanik, Mineralogie und Geologie unter anderem an Aufnahmen für die Geologische Spezialkarte von Sachsen beteiligt. Seine Pionierarbeit aus dem Jahr 1879 – „Die Gletscherformationen Norddeutschlands“ – wies erstmals eine dreimalige Vergletscherung des nördlichen Mitteleuropas nach (im Allgemeinen BECK, 1982). Später erwarb er sich als Professor an der Universität Wien (1885–1906) große Verdienste um die österreichische Geographenschule; der nationalsozialistischen Expansionspolitik leistete er durch sein biologistisches Konzept des „Kulturbodens“ entscheidenden Vorschub (PINWINKLER, 2011; RATHKOLB et al., 2013: 291f.). Bereits zu Lebzeiten Pencks wurde durch Umbenennung der Sueßgasse eine Wiener Verkehrsfläche nach ihm benannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese *Penckgasse* im Jahr 1947 wieder nach Eduard Sueß benannt. Die Rückbenennung stellte jedoch keine dezidierte Entscheidung gegen Penck, sondern pro Sueß dar. Penck erschien den Wiener Verantwortlichen keineswegs als „Unperson“, sodass er im Jahr 1953 andernorts (Wien-Floridsdorf) mit einem neuen Straßenzug geehrt wurde – wenngleich unter Falschschreibung seines Namens: *Penkgasse* (WIEN GESCHICHTE WIKI: PENKGASSE).

Im 18. Bezirk (Währing) existiert ein *Tichyweg*, der im Jahr 1993 nach Herbert Tichy (1912–1987) benannt wurde (WIEN GESCHICHTE WIKI: TICHYWEG). Tichy war einer breiten Öffentlichkeit weniger durch seine geologischen Arbeiten (1937 Promotion in Geologie über das Himalaja-Gebirge), als vielmehr durch seine Tätigkeit als Schriftsteller und seine Aktivitäten als Abenteurer und Bergsteiger in Fernost bekannt (STANIK, 2009). 1933 erreichte er gemeinsam mit seinem Freund Max Reisch erstmals mit einem Motorrad Indien. Sein Afghanistan-Buch des Jahres 1940 (TICHY, 1940) erfuhr erst unlängst eine von der renommierten „Standard“-Außenpolitik-Journalistin Gudrun Harrer eingeleitete Neuauflage (TICHY, 2010). Den über Österreich hinausgehenden Höhepunkt seiner Popularität erreichte Tichy aber zweifelsohne mit der Erstbesteigung des seit der Neuvermessung 1984 nunmehr sechsthöchsten Berges der Welt, des Cho Oyu an der nepalesisch/chinesischen Grenze. Nach 1938 hatte Tichy kurzzeitig auch als Erdölgeologe im Deutschen Reich gearbeitet; seine politische Einstellung (Tichy war ein früher Befürworter des Nationalsozialismus) führte dazu, dass der Tichyweg als Fall mit „demokratiepolitisch relevanten biographischen Lücken“ eingeordnet wurde (RATHKOLB et al., 2013: 295–297).

Namensgeber der 1930 benannten *Eduard-Reyer-Gasse* in Wien-Döbling (WIEN GESCHICHTE WIKI: EDUARD-REYER-GASSE) ist der in Salzburg geborene Geologe Eduard Reyer (1849–1914; VODOSEK, 1985). Eigentlich studierter Jurist, schwenkte Reyer später zur Geologie über, wo er unter anderem bei Eduard Sueß oder (Johann August) Edmund Mojsisovics (1839–1907) hörte. 1882 wurde er zum außerordentlichen Professor für Geologie an der Universität Wien ernannt, daneben erwarb er sich große Verdienste um die Volksbildung, unter anderem durch Begründung der volkstümlichen Vorträge an der Universität Wien. Der Geologischen Reichsanstalt war er seit 1880 als Korrespondent verbunden.

Nach dem aus Nürnberg stammenden Geologen Kurt Leuchs (1881–1949; CLAR, 1970) ist in Wien-Floridsdorf der *Leuchsweg* benannt (Benennung 1956; WIEN GESCHICHTE WIKI: LEUCHSWEG). Forschungen zum Kaisergebirge brachten Leuchs früh mit geologischen Fragen des österreichischen Raumes in Berührung. Nach akademischen Stationen in München und Ankara wurde er 1939 ordentlicher Professor für Paläontologie an der Universität Wien und Vorstand des dortigen Geologischen Instituts. Nach Kriegsende wurde Leuchs als Mitglied der NSDAP seiner Professur enthoben, auf die er 1948 in der Folge des Amnestiegesetzes vertretungsweise zurückkehren konnte. Der Leuchsweg scheint daher als problematische Straßenbenennung der Kategorie C (Fälle mit „*demokratiapolitisch relevanten biographischen Lücken*“) auf (RATHKOLB et al., 2013: 285–287).

Die einzige in Wien-Donaustadt nach einem Geologen benannte Verkehrsfläche ist die *Toulagasse*, die seit 1953 den Namen von Franz Toula (1845–1920) trägt (WIEN GESCHICHTE WIKI: TOULAGASSE). Toula studierte Geologie an der Technischen Hochschule in Wien bei Ferdinand von Hochstetter, dessen Nachfolger an der Technischen Hochschule er nach Hochstetters Berufung als „Gründungsdirektor“ des Naturhistorischen Museums Wien auch werden sollte (SEIDL, 2015). Als „*Pionier der Erforschung der Balkanhalbinsel*“ (HOFMANN, 2020: 132) machte sich Toula nicht zuletzt um die Popularisierung geologischer Erkenntnisse verdient, etwa im Rahmen der „Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien“ (HOFMANN, 2020: 132). In den Jahren 1893/1894 stand er schließlich als Rektor an der Spitze der Technischen Hochschule. Geologische Expeditionen führten ihn im ausgehenden 19. Jahrhundert neben dem Balkan auch nach Kleinasien sowie in die Schwarzmeer-Region.

Dass im 23. Bezirk nur die Rosiwalgasse den Namen eines Geologen trägt, liegt nicht zuletzt daran, dass die *Bobiesgasse* nach dem Maler Carl Bobies (1865–1897) benannt wurde (WIEN GESCHICHTE WIKI: BOBIESGASSE), nicht aber nach dem Geologen Carl August Bobies, Großcousin von ersterem und entscheidend mitverantwortlich für eine geologische Karte der Umgebung von Wien im Maßstab 1:75.000 (SVOJTKA, 2013).

Zwei Exkurse: Die Mohsgasse und die Alfred-Wegener-Gasse

Den im ausgehenden 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wirkenden Mineralogen und Kristallographen Friedrich Mohs (1773–1839) – weithin bekannt für seine noch heute in Verwendung stehende Härteskala zur Mineralbestimmung – verbindet nicht nur die Beschäftigung mit „geognostischen“ Themen mit den Geowissenschaften. Aus dem von ihm ab 1835 und bis zu seinem Tod 1839 geführten Montanistischen Museum in Wien ging institutionell im Jahr 1849 die Geologische Reichsanstalt hervor (ZERMANN, 1975; CERNAJSEK, 1996). Die Mohsgasse im 3. Bezirk existiert seit der weiteren Parzellierung im Gebiet zwischen dem Oberen Belvedere, dem Schweizergarten und der Bahntrasse; wenngleich „Wien Geschichte Wiki“ kein genaues Benennungsdatum nennt (WIEN GESCHICHTE WIKI: MOHSGASSE), dürfte der Entschluss zur

Benennung des Straßenzugs im Jahr 1865 gefallen sein („NEUE FREIE PRESSE“ vom 28.10.1865: 10). Die „Neue Freie Presse“ erwähnt in der zitierten Notiz nicht nur Mohs' Tätigkeit als Professor am Joanneum, sondern streicht hervor, dass er „*der Lehrer Haidinger's*“ gewesen sei.

Im 19. Bezirk findet sich seit 1933 die neu benannte *Alfred-Wegener-Gasse* (WIEN GESCHICHTE WIKI: ALFRED-WEGENER-GASSE). Alfred Wegener (1880–1930) war kein „klassischer“ Geologe, sondern studierter Meteorologe und Astronom; 1909 habilitierte sich Wegener schließlich als Privatdozent für praktische Astronomie, meteorologische und kosmische Physik an der Universität Marburg an der Lahn (WUTZKE, 2020). Seine Kontinentaldrifttheorie, dargelegt in seinem 1915 in erster Auflage erschienenen Buch „*Die Entstehung der Kontinente und Ozeane*“ (WEGENER, 1915), wurde jedoch grundlegend für das heute anerkannte Modell der Plattentektonik; Wegeners Einfluss auf die Geowissenschaften wird daher kaum zu überschätzen sein. Dass auch in Graz eine *Wegenergasse* existiert, erscheint einsichtig, war Wegener doch 1924 einem Ruf an den Lehrstuhl für Meteorologie und Geophysik an die Universität Graz gefolgt.

Schlussbetrachtungen

Ähnlich wie andere Berufsgruppen sind auch Geologen unter Wiens Straßennamen vertreten. Von den – abzüglich des Sonderfalls Wegener – hier aufgenommenen 25 Straßennamen, die nach Geologen benannt wurden, finden sich elf Straßen im 10. Wiener Gemeindebezirk (Favoriten) wieder. Der 10. Bezirk kann somit, in Ergänzung der entsprechenden Aufzählung von AUTENGRUBER (2020: 20f.), als *der Geologenbezirk* Wiens bezeichnet werden. Von den 25 namensgebenden Geologen (eine Frau ist nicht darunter) waren zehn an der Geologischen Reichs- bzw. Bundesanstalt beschäftigt (Hochstetter, Hauer, Haidinger, Ampferer, Teller, Kossmat, Rosiwal, Uhlig, Vettters, Simony). Drei ehemalige Direktoren der Geologischen Reichsanstalt/Bundesanstalt finden sich im Straßenbild Wiens verewigt: Wilhelm von Haidinger (*Haidingergasse*), Franz von Hauer (*Franz-Hauer-Platz*) und Wilhelm Ampferer (*Ampferergasse*). Die ersten Benennungen nach Geologen erfolgten im Jahr 1874 (*Haidingergasse*, *Humboldtgasse*), die bislang letzte Benennung (sieht man von der *Tethysgasse* 2014 ab) im Jahr 2009 (*Clarplatz*).

Die kürzeste Zeitspanne, die vom Tod eines Geologen bis zu seiner Würdigung in Form eines Straßennamens verging, betrug nicht einmal ein Jahr: Ferdinand von Hochstetter wurde nämlich bereits wenige Monate nach seinem Tod im Jahr 1884 mit einer nach ihm benannten Verkehrsfläche in Wien geehrt (*Hochstettergasse*). Allerdings gibt es unter den „Geologenstraßen“ auch zwei Straßen, die bereits zu Lebzeiten der betreffenden Person benannt wurden: Zwei Jahre vor seinem Ableben erhielt Josef Stiny „seine“ Straße (*Stinygasse*, 1956), gar sieben Jahre vor seinem Tod – unter nationalsozialistischer Ägide – Albrecht Penck (*Penckgasse*, 1938). Auf der anderen Seite musste Ignaz von Born ganze 184 Jahre warten, ehe ihm eine Straßenbenennung zuteil wurde (*Ignaz-Born-Weg*, 1975). Immerhin ein halbes Jahrhundert verging zwischen dem Ableben von Karl Beichl und der ihm gewidmeten Stra-

Benennung (*Beichlgasse*, 1988). Im absoluten Durchschnitt betrug die Zeitspanne vom Ableben eines Geologen bis zur Ehrung in Form eines Straßennamens etwas über 24 Jahre. Werden die statistischen Ausreißer Stiny, Penck und Born aus der Liste herausgerechnet, beträgt diese Zeitspanne knapp über 19 Jahre.

Als äußerst reichhaltig präsentiert sich auch die Liste jener österreichischen Geologen, denen bislang noch *keine* Straßenbenennung in Wien zuteil wurde. Eine Partschgasse (nach dem am k. k. Hof-Naturalienkabinett tätigen Paul Partsch, 1791–1856) wird man ebenso vergeblich suchen wie einen Heinrich-Küpper-Weg (nach dem beinahe zwei Jahrzehnte der Bundesanstalt vorstehenden Heinrich Küpper, 1904–2000). Die fallweise zu beobachtende Ehrungserweiterung bei „Homonymen“ wurde im Fall der nach Geologen bzw. gerade nicht nach Geologen benannten Verkehrsflächen bislang nicht praktiziert. So wurde die 1953 nach der Pflanzengattung *Gagea* (Gelbstern) benannte *Goldsterngasse* im Jahr 2011 auch nach der von den Nationalsozialisten ermordeten Ethnologin Eugenie Goldstern (1883–1942) benannt (AUTENGRUBER, 2020: 118; WIEN GE-

SCHICHTE WIKI: GOLDSTERNGASSE). *Stachegasse*, *Tietzestraße* und *Geyergasse* blieben hingegen bislang ebenso wie die *Sturgasse* Nicht-Geologen vorbehalten. Die *Hörnesgasse* wiederum beschränkt die Ehrerbietung allein auf den Vater (Moriz Hörnes der Ältere), während dessen wissenschaftsgeschichtlich nicht weniger bedeutende – jedoch im Gegensatz zum Vater das "oe" bevorzugenden – Söhne, der Geologe Rudolf Hoernes (1850–1912; N.N. [ÖBL], 1959c sowie HUBMANN, 2017) und der Prähistoriker Moriz Hoernes der Jüngere (1852–1917; N.N. [ÖBL], 1959d), außen vor bleiben.

Dank

Mein Dank gilt CHRISTOPH JANDA für die redaktionelle Betreuung, CHRISTIAN CERMAK für das Lektorat und THOMAS HOFMANN (alle Geologische Bundesanstalt) für die Bereitstellung des Bildmaterials sowie MATHIAS HARZHAUSER (Naturhistorisches Museum Wien) für wichtige Bemerkungen zu Namensvarianten von Hörnes/Hoernes.

Anhang

Bezirk	Name	Gestorben	Straßenbenennung	Jahre bis zur Straßenbenennung
2	Hochstettergasse	1884	1884	0
3	Franz-Hauer-Gasse (bis 2006)	1899	1917	18
3	Haidingergasse	1871	1874	3
3	Hörnesgasse	1868	1875	7
4/5	Hauslabgasse	1883	1891	8
10	Ampferergasse	1947	1956	9
10	Beichlgasse	1937	1988	51
10	Friedrich-Teller-Gasse	1913	1955	42
10	Humboldtgasse	1835	1874	39
10	Karl-Diener-Gasse	1928	1932	4
10	Kossmatplatz	1938	1955	17
10	Rieplstraße	1857	1904	47
10/23	Rosiwalgasse	1923	1953	30
10	Stinygasse	1958	1956 (sic!)	-2
10	Uhligstraße	1911	1956	45
10	Vettersgasse	1941	1955	14
13	Clarplatz	1995	2009	14
13	Ignaz-Born-Weg	1791	1975	184
15	Eduard-Sueß-Gasse	1914	1919	5
18	Simonygasse	1896	1907	11
18	Tichyweg	1987	1993	6
19	Eduard-Reyer-Gasse	1914	1930	16
21	Leuchsweg	1949	1956	7
21	Penkgasse	1945	1938 (sic!) / 1953	-7 / 8
22	Toulagasse	1920	1953	33

Forschungsliteratur

AMPFERER, O. (1911): Viktor Uhlig †. – Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **9**, 209–212, Wien.

AMPFERER, O., DREGER, J., GEYER, G., GÖTZINGER, G., HAMMER, W., KERNER-MARILAUN, F., OHNESORGE, T., SPENGLER, E. & WINKLER-HERMADEN, A. (1920): Staatsgeologen und Wünschelrute. – Verhandlungen der Geologischen Staatsanstalt, **1**, 189–190, Wien.

AUTENGRUBER, P. (2013): Straßennamen in Wien unter besonderer Berücksichtigung von Namen mit geographischem Bezug. – Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, **155**, 263–290, Wien.

AUTENGRUBER, P. (2020): Lexikon der Wiener Straßennamen. Bedeutung. Herkunft. Frühere Bezeichnungen. – 349 S., Wien (Wundergarten Verlag).

AUTENGRUBER, P., NEMEC, B., RATHKOLB, O. & WENNINGER, F. (2014): Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch. – 279 S., Wien (Pichler Verlag).

BACHL-HOFMANN, C. (1999): Die Geologische Reichsanstalt von 1849 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. – In: BACHL-HOFMANN, C. (Red.), CERNAJSEK, T. (Red.) HOFMANN, T. (Red.) & SCHEDL, A. (Red.): Die Geologische Bundesanstalt in Wien. 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999), 55–77, Wien (Böhlau).

BECK, H. (1982): Albrecht Penck – Geograph, bahnbrechender Eiszeitforscher und Geomorphologe (1858–1945). – In: BECK, H.: Große Geographen. Pioniere – Außenseiter – Gelehrte, 191–212, Berlin (Reimer).

CERNAJSEK, T. (1986): Rosiwal, August (1860–1923). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Band 9, 43. Lieferung, 257, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

CERNAJSEK, T. (1996): Wilhelm Karl Ritter von Haidinger – der erste geowissenschaftliche Manager Österreichs. – Abhandlungen der Geologischen Reichsanstalt, **53**, 5–13, Wien.

CERNAJSEK, T. (2016): Teller, Friedrich. – Neue Deutsche Biographie 26 (2016), 20–21. Online-Version: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd117254509.html#ndbcontent> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

CERNAJSEK, T. & HAJÓS, G. (1999): Palais Rasumofsky: Architektur und Baugeschichte. – In: BACHL-HOFMANN, C. (Red.), CERNAJSEK, T. (Red.), HOFMANN, T. (Red.) & SCHEDL, A. (Red.): Die Geologische Bundesanstalt in Wien. 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999), 401–411, Wien (Böhlau).

CERNAJSEK, T. & SEIDL, J. (2000): Auf den Spuren österreichischer Geologen und Sammler (1748–2000). Gedanken zu den Aufgaben und Zielsetzungen eines bio-bibliographischen Projektes. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **51**, 3–12, Wien.

CLAR, E. (1970): Leuchs, Kurt (1881–1949). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Band 5, 22. Lieferung, 160–161, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

CLAR, E. (1994): Mein Leben. – Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, **87**, 123–128, Wien.

CSENDES, P. & MAYER, W. (1987): Die Wiener Straßennamen. – Wiener Geschichtsblätter, Beiheft 2, 12 S., Wien (Verein für Geschichte der Stadt Wien).

ENDBERICHT DER EXPERTINNENKOMMISSION FÜR STRAßENNAMEN GRAZ (2017): Straßennamen mit Diskussionsbedarf. – 207 S., Graz, online unter https://www.graz.at/cms/dokumente/10311253_8106610/3e205fe1/Anhang%20A_Endbericht%20der%20ExpertInnenkommission%20f%C3%BCr%20Stra%C3%9Fennamen%20Graz%20%28Auszug%2045-251%29.pdf (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

FRESE, M. & WEIDNER, M. (Hrsg.) (2018): Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkort nach 1945. – 385 S., Paderborn (Ferdinand Schöningh).

GASCHE, W.R. (2014): Eduard Suess und seine Familie. – Eduard Suess (1831–1914). Wiener Großbürger – Wissenschaftler – Politiker. Zum 100. Todestag. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **106**, 13–20, Wien.

GEMEINDERATSSITZUNG vom 06.10.1874, TAGESORDNUNGSPUNKT 27, 1083. – Berichte über die öffentlichen Sitzungen des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien 1874, 2. Band, Wien (Verlag des Gemeinderath-Präsidiums).

GEOLOGISCHE BUNDESANSTALT (2014): Die „Tethysgasse“ zu Ehren von Eduard Suess. – <https://www.geologie.ac.at/news/news-artikel/die-tethysgasse-zu-ehren-von-eduard-suess> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

GUGITZ, G. (1955): Born, Ignaz Edler von. – Neue Deutsche Biographie **2** (1955), 466–467 (Online-Version): <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118661868.html#ndbcontent> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

HANDRO, S. (2018): Historische Orientierung gesucht! Straßennamendebatten als Forschungsgegenstand und geschichtskulturelle Praxis. – In: FRESE, M. & WEIDNER, M. (Hrsg.): Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkort nach 1945, 253–278, Paderborn.

HOFMANN, T. (2020): Abenteuer Wissenschaft. Forschungsreisen-de zwischen Alpen, Orient und Polarmeer. – 288 S., Wien-Köln-Weimar (Böhlau).

HÖLLWARTH, B. (2014): Schauspielerstadt Wien? Nachleben von Schauspielern und Schauspielerinnen im kollektiven Gedächtnis der Großstadt – Eine kulturwissenschaftliche Untersuchung. – Diplomarbeit, Universität Wien, 155 S., Wien.

HUBMANN, B. (2017): Rudolf Hoernes. – Österreichische Akademie der Wissenschaften, Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage: Biographie des Monats Oktober 2017, online unter <https://www.oeaw.ac.at/acdh/oebl/biographien-des-monats/2017/oktober> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

JONTES, L. (1985): Riepl, Franz X. Laurenz (1790–1857). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Band 9, 42. Lieferung, 156–157, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

KAINRATH, W. (2004): Simony (Szimonj), Friedrich (1813–1896). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Band 12, 57. Lieferung, 284, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

KAINRATH, W. (2018): Diener, Carl (1862–1928). – Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815 (2. überarbeitete Auflage – online), Online-Edition, 7. Lieferung (14.12.2018): http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_D/Diener_Carl_1862_1928.xml (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

KIESLINGER, A. (1958): Josef Stiny. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **50**, 389–430, Wien.

- KRENN, M. (2015): Carl Diener (1862–1928) – Ein „Beinahe-Direktor“ der Geologischen Reichsanstalt in den ersten Jahren der österreichischen Republik. – *Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt*, **155**, 265–280, Wien.
- KRENN, M. (2020): Die Bedeutung der Geowissenschaften für die ersten allgemeinen Wasserleitungen in Linz und Urfahr im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. – *Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt*, **160**, 319–342, Wien.
- KUBINZKY, K.A. & WENTNER, A.M. (1998): Grazer Straßennamen. Herkunft und Bedeutung. – 496 S., Graz (Leykam).
- KÜMMERLE, E. (2019): Von der „Aulenkaut“ zur „Zieglerstraße“. Was uns Straßennamen über Geologie verraten. – *Jahrbuch des nassauischen Vereins für Naturkunde*, **140**, 69–82, Wiesbaden.
- LEHMANN, A. (1861): Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger und vollständiges Gewerbe-Adreßbuch der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien und dessen Umgebung. – 3. Jahrgang, 251 und XLVIII S., Wien (k. k. Hof- und Staatsdruckerei).
- LEHMANN, A. (1864): Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger nebst Handels- und Gewerbe-Adreßbuch der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und Umgebung. – 4. Jahrgang, 652 und XXXVI S., Wien (Carl Gerold's Sohn).
- LEHMANN, A. (1876): Lehmann's Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger nebst Handels- und Gewerbe-Adreßbuch für die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und Umgebung. – 14. Jahrgang, 889 und XCVIII S., Wien (Alfred Hölder).
- LEHMANN, A. (1886): Lehmann's Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger nebst Handels- und Gewerbe-Adreßbuch für die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und Umgebung. – 28. Jahrgang, 1.704 und XLIV S. Wien (Alfred Hölder).
- LEIN, R. (2020): Erinnerungen und Reflexionen: das Geologische Institut der Universität Wien im Herbst 1968. – In: ANGETTER-PFEIFFER, D. & HUBMANN, B. (Hrsg.): *Quadrifolium*, 163–184, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).
- MANDL, G.W. (Red.) (2013): Die frühen Jahre des Dachsteinpioniers Friedrich Simony (1813–1896). – *Berichte der Geologischen Bundesanstalt*, **102**, 130 S., Wien.
- MARKTL, E. (1977): Pálffy von Erdőd, Ferdinand Gf. (1774–1840). – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Band 7, 34. Lieferung, 299, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- MENTSCHL, J. (2012): Sueß, Friedrich (1833–1907). – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Band 14, 63. Lieferung, 34–35, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- MERTZ, G. (2020): „Das Braun der Erde“. Die Träger der Haidinger-Medaille der Geologischen Bundesanstalt und der Nationalsozialismus. – *Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt*, **160**, 359–408, Wien.
- N.N. [ÖBL] (1954): Beichl, Karl (1874–1937). – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Band 1, 1. Lieferung, 65, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- N.N. [ÖBL] (1958a): Hammer, Wilhelm (1875–1942). – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Band 2, 7. Lieferung, 165, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- N.N. [ÖBL] (1958b): Hauslab, Franz von (1798–1883). – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Band 2, 8. Lieferung, 221, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- N.N. [ÖBL] (1959a): Hochstetter, Ferdinand von (1829–1884). – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Band 2, 9. Lieferung, 345, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- N.N. [ÖBL] (1959b): Hoernes, Moriz (1815–1868). – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Band 2, 9. Lieferung, 368, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- N.N. [ÖBL] (1959c): Hoernes, Rudolf (1850–1912). – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Band 2, 9. Lieferung, 369–370, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- N.N. [ÖBL] (1959d): Hoernes, Moriz (1852–1917). – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Band 2, 9. Lieferung, 368–369, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- PINWINKLER, A. (2011): „Hier war die große Kulturgrenze, die die deutschen Soldaten nur zu deutlich fühlten ...“ Albrecht Penck (1858–1945) und die deutsche „Volks- und Kulturbodenforschung“. – *Österreich in Geschichte und Literatur*, **55**, 180–191, Wien.
- PISTOTNIK, J. (1996): Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Eberhard Clar 23. Juli 1904–7. Dezember 1995. – *Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt*, **139**, 145–150, Wien.
- PÖPPINGHEGE, R. (2012): Geschichtspolitik per Stadtplan. Kontroversen zu historisch-politischen Straßennamen. – In: FRESE, M. (Hrsg.) (2012): *Fragwürdige Ehrungen!? Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur*, 21–40, Münster.
- RATHKOLB, O., AUTENGRUBER, P., NEMEC, B. & WENNINGER, F. (2013): Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“. Forschungsprojektendbericht. – 348 S., Wien, online unter <https://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/strassennamenbericht.pdf> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).
- RIEDL-DORN, C. (1998): Das Haus der Wunder. Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums Wien. – 308 S., Wien (Holzhausen).
- RIEDL-DORN, C. (2010): Simony, Friedrich. – *Neue Deutsche Biographie*, **24**, 445, online unter <https://www.deutsche-biographie.de/sfz122174.html> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).
- RIEDL-DORN, C. (2019): Ein uomo universale des 19. Jahrhunderts und sein wissenschaftliches Netzwerk. Stephan Ladislaus Endlicher und seine Korrespondenz mit Wissenschaftlern seiner Zeit. – *Schriften des Archivs der Universität Wien*, **26**, 1117 S., Göttingen (V&R unipress, Vienna University Press).
- SCHLÖGEL, K. (2003): Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik. – 566 S., München–Wien (Hanser).
- SCHNITZLER, A. (1987): Arthur Schnitzler Tagebuch: 1879–1892. Unter Mitwirkung von Peter Michael Braunwarth, Susanne Pertlik und Reinhard Urbach. – 488 S., Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- SEIDL, J. (2015): Toula, Franz Edler von (1845–1920). – *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Band 14, 66. Lieferung, 419–420, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- SIMONY, F. (1889–1895): Das Dachsteingebiet, ein geographisches Charakterbild aus den österreichischen Nordalpen. – 3 Lieferungen, 342 S., Wien (Hölzel).
- STADT WIEN (2021): Zahlen und Fakten zum Wiener Straßennetz. – <https://www.wien.gv.at/verkehr/strassen/fakten.html> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).
- STADTMAGISTRAT INNSBRUCK, REFERAT STATISTIK UND BERICHTSWESSEN (2013): Straßennamen der Landeshauptstadt Innsbruck. – https://www.innsbruck.gv.at/data.cfm?vpath=redaktion/ma_i/allgemeine_servicedienste/statistik/dokumente38/publikationen1/strassennamenpdf (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).
- STANIK, H. (2009): Der geopolitische Blick in den journalistischen Arbeiten von Herbert Tichy 1940–1944. – Diplomarbeit, Universität Wien, 128 S., Wien.

SUESS, E. (1911): Zur Erinnerung an Viktor Uhlig. – „Neue Freie Presse“ vom 06.06.1911, 2.

SUESS, E. (1916): Erinnerungen. – IX + 451 S., Leipzig (Hirzel).

SUTTNER, A., HÖFLER, M. & HOFMANN, T. (2010): Die Wohnsitze der Geologen der k. k. Geologischen Reichsanstalt. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **83**, 41–45, Wien.

SVOJTKA, M. (2013): Bobies, Carl August (1898–1958). – Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815 (2. überarbeitete Auflage), Online-Edition, 2. Lieferung, 15.03.2013: https://www.biographien.ac.at/oebf/oebl_B/Bobies_Carl-August_1898_1958.xml (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

TANTNER, A. (2007): Die Hausnummer. Eine Geschichte von Ordnung und Unordnung. – 80 S., Marburg (Jonas Verlag).

THERESIANISCHES GESETZBUCH: PATENT Nr. 1178 vom 10. März 1770. – <https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=tgb&datum=1774&page=310&size=45> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

THIERBACH, H. (1967): Kossmat, Franz (1871–1938). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Band 4, 17. Lieferung, 150–151, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

TICHY, H. (1940): Afghanistan. Das Tor nach Indien. – 233 S., Leipzig (Wilhelm Goldmann).

TICHY, H. (2010): Afghanistan. Das Tor nach Indien. Mit Illustrationen von Herwig Zens und einer aktuellen Analyse von Gudrun Harter. – 240 S., Wien (Edition Sonnenaufgang).

UHL, R. (1946): Beiträge zur Geschichte der Straßenbenennung in Wien. – Wiener Geschichtsblätter, 1. Jahrgang, Vol. 3, 1–18; Vol. 4, 8–19, Wien.

VODOSEK, P. (1985): Reyser, Eduard (1849–1914). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Band 9, 42. Lieferung, 104–105, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

WAAGEN, L. (1934): Vettors: Geologische Karte der Republik Österreich und ihrer Nachbargebiete. – Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen, **32**, 57–58, Wien.

WEGENER, A. (1915): Die Entstehung der Kontinente und Ozeane. – Sammlung Vieweg, Tagesfragen aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik, Heft **23**, 94 S., Braunschweig (Vieweg).

WOHLRAB, H. & CZEIKE, F. (1972): Die Wiener Hausnummern und Straßentafeln. – Wiener Geschichtsblätter, **27**, 333–352, Wien.

WUTZKE, U. (2020): Wegener, Alfred (1880–1930). – Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815 (2. überarbeitete Auflage), Online-Edition, 9. Lieferung, 15.12.2020: https://www.biographien.ac.at/oebf/oebl_W/Wegener_Alfred_1880_1930.xml (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

ZERMANN, J. (1975): Mohs, Friedrich (1773–1839). – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, **Band 6**, 29. Lieferung, 345, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

Zeitungsartikel

„NEUE FREIE PRESSE“ vom 28.10.1865, 4: Städtisches = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=18651028&seite=4&zoom=33&query=%22Mohsgasse%22&ref=anno-search>

„NEUES FREMDEN-BLATT“ vom 03.01.1875, 11: Der ehemalige Liechtenstein-Park = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfb&datum=18750103&seite=11&zoom=43>

„WIENER ZEITUNG“ vom 14.07.1875, 3: Aus dem Gemeinderathe (Öffentliche Sitzung vom 13. Juli) = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18750714&query=%22Hoernesgasse%22&ref=anno-search&seite=3>

„FREMDEN-BLATT“ vom 04.10.1876, 5: Aus dem Gemeinderathe (Sitzung vom 3. October) = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdb&datum=18761004&seite=5&zoom=33>

„WIENER ALLGEMEINE ZEITUNG“ vom 05.09.1880, 4: Straßentaufe = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waz&datum=18800905&query=%22Sue%20c3%9fgasse%22&ref=anno-search&seite=4>

„MORGEN-POST“ vom 22.07.1884, 2: Hochstettergasse = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mop&datum=18840722&seite=2&zoom=33>

„WIENER ALLGEMEINE ZEITUNG“ vom 03.08.1884, 5: Hochstettergasse = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=waz&datum=18840803&seite=5&zoom=10>

„DAS VATERLAND“ vom 11.10.1884, 6: Wiener Gemeinderath (Sitzung vom 10. October) = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vtl&datum=18841011&seite=6&zoom=33>

„DAS VATERLAND“ vom 29.10.1887, 5: Eine „sinnige“ Ovation für Friedrich Sueß = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=vtl&datum=18871029&query=%22Sue%20c3%9fgasse%22&ref=anno-search&seite=5>

„NEUE FREIE PRESSE“ vom 24.08.1911: Eduard Sueß über das Projekt einer Eduard Sueßgasse im zweiten Bezirk = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19110824&seite=7&zoom=33>

„FLORIDS-DORFER ZEITUNG“ vom 26.08.1911, 2: Er will keine Gasse = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=fdz&datum=19110826&seite=2&zoom=33>

„WIENER ZEITUNG“ vom 13.02.1917, 5: Straßenbenennung = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=19170213&seite=5&zoom=33>

„REICHSPOST“ vom 07.11.1919, 5: Die sozialdemokratische Straßentaufe = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=rpt&datum=19191107&query=%22Sue%20c3%9fgasse+Eduard%22-20&ref=anno-search&seite=5>

„NEUE FREIE PRESSE“ vom 11.11.1919, 6: Die Neubenennung der Wiener Straßen = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19191111&query=%22Sue%20c3%9fgasse+Eduard%22-20&ref=anno-search&seite=6>

„NEUES WIENER JOURNAL“ vom 13.09.1931, 19: Eine Wiener Spezialität = <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19310913&query=%22Sue%20c3%9fgasse+Eduard%22-20&ref=anno-search&seite=19>

Einträge aus Wien Geschichte Wiki

WIEN GESCHICHTE WIKI: ADOLF-GSTÖTTNER-GASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Adolf-Gst%C3%B6ttner-Gasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: ALFRED-WEGENER-GASSE (Stand 25.11.2019). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Alfred-Wegener-Gasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: AMPFERERGASSE (Stand 23.03.2017). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ampferergasse?uselay-out=mobile> (zuletzt abgerufen am 02.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: BEETHOVENGANG (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Beethovengang> (zuletzt abgerufen am 02.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: BEETHOVENGASSE (10) (Stand 07.05.2021). – [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Beethovengasse_\(10\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Beethovengasse_(10)) (zuletzt abgerufen am 02.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: BEETHOVENGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Beethovengasse> (zuletzt abgerufen am 02.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: BEETHOVENPLATZ (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Beethovenplatz> (zuletzt abgerufen am 02.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: BEETHOVENSTRASSE (Stand 23.05.2017). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Beethovenstra%C3%9Fe> (zuletzt abgerufen am 02.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: BEICHLGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Beichlgasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: BOBIESGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Bobiesgasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: CLARPLATZ (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Clarplatz> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: EDELSTEINVIERTEL (Stand 26.05.2017). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Edelsteinviertel> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: EDUARD-REYER-GASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Eduard-Reyer-Gasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: EDUARD-SUEB-GASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Eduard-Sue%C3%9F-Gasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: FÄRBERGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/F%C3%A4rbergasse> (zuletzt abgerufen am 02.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: FRANZ-HAUER-GASSE (Stand 07.05.2021). – [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Franz-Hauer-Gasse_\(3\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Franz-Hauer-Gasse_(3)) (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: FRANZ-HAUER-PLATZ (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Franz-Hauer-Platz> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: FRIEDRICH-TELLER-GASSE (Stand 24.03.2017). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Friedrich-Teller-Gasse> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: FRITZ-HENKEL-GASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Fritz-Henkel-Gasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: FÜTTERERGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/F%C3%BCtterergasse> (zuletzt abgerufen am 02.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: GEOLOGENGASSE (Stand 25.01.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Geologengasse> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: GEYERGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Geyergasse> (zuletzt abgerufen am 02.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: GOLDSTERNGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Goldsterngasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: GÖLLNERGASSE (Stand 18.01.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/G%C3%B6llnergasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: HAGENMÜLLERGASSE (Stand 23.02.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hagenm%C3%BCllergasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: HAIDINGERGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Haidingergasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: HAUERWEG (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hauerweg> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: HAUSLABGASSE (Stand 01.03.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hauslabgasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: HOCHSTETTERGASSE (Stand 01.03.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hochstettergasse> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: HÖRNESGASSE (01.03.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/H%C3%B6rnesgasse> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: HUMBOLDTGASSE (Stand 01.03.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Humboldt-gasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: HUMBOLDTPLATZ (Stand 01.03.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Humboldtplatz> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: IGNAZ-BORN-WEG (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Ignaz-Born-Weg> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: JOHANN-STRAUB-GASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johann-Strau%C3%9F-Gasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: KARL-DIENER-GASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Karl-Diener-Gasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: KOSSMATPLATZ (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Kossmatplatz> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: LEUCHSWEG (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Leuchsweg> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: LÖWENHERZGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/L%C3%B6wenherzgasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: MOHSGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Mohsgasse> (zuletzt abgerufen am 06.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: NEUMANNGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Neumanngasse> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: PALFFYGASSE (Stand 02.03.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Palffy-gasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: PENCKGASSE (Stand 07.05.2021). – [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Penckgasse_\(15\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Penckgasse_(15)) (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: PENKGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Penkgasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: PLANETENVIERTEL (Stand 09.04.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Planetenviertel> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: RIEPLSTRASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rieplstra%C3%9Fe> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: ROSIWALGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rosiwalgasse> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: SIMONYGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Simonygasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: STACHEGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Stachegasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: STINYGASSE (Stand 14.11.20217). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Stinygasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: STRABENNAMEN (Stand 01.12.2020). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Stra%C3%9Fennamen> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: STRAUßGASSE (Stand 07.05.2021). – [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Strau%C3%9Fgasse_\(2,_20\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Strau%C3%9Fgasse_(2,_20)) (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: STURGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Sturgasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: SUESSGASSE (Stand 07.05.2021). – [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Sue%C3%9Fgasse_\(15\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Sue%C3%9Fgasse_(15)) (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: TETHYSGASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Tethysgasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: TICHYWEG (Stand 14.11.2017). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Tichyweg> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: TIETZESTRAßE (Stand 25.03.2017). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Tietzestra%C3%9Fe> (zuletzt abgerufen am 03.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: TOULAGASSE (Stand 26.03.2017). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Toulagasse> (zuletzt abgerufen am 05.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: UHLIGSTRASSE (Stand 07.05.2021). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Uhligstra%C3%9Fe> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).

WIEN GESCHICHTE WIKI: VETTERSGASSE (Stand 20.08.2018). – <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Vettersgasse> (zuletzt abgerufen am 04.10.2021).